



DRUCKERPRESSE INFOFLYER DER HKM

SPIEL: FORTUNA KÖLN - 1. FSV MAINZ 05

AUSGABE: 18

DER BLICK NACH VORNE



DAS ZIEL VOR AUGEN

HALLO NÜLLFÜNFER,

das war sie also, die Sommerpause. Wieder mal ging dann doch alles ganz schnell und die zwei Monate vergingen wie im Flug. Hat sicherlich damit zutun, dass es teilweise von Termin zu Termin ging und so wenig Zeit für Langeweile blieb. Nichtsdestotrotz sind wir froh, dass es rum ist. So ganz ohne Fussball ist es doch auch ziemlich öde, oder?

Los geht es für uns heute in Köln. Nicht wie üblich gegen den FC Köln, sondern gegen die „kleine“ Fortuna. Da das letzte Aufeinandertreffen beider Mannschaft im Jahr 2000 stattfand, ist dieser Verein wohl für viele eine recht große Unbekannte. In der zweiten Liga waren wir knapp zehn Jahre Konkurrenten und jetzt, fast 15 Jahre später könnte die Entwicklung kaum unterschiedlicher sein. Fortuna wurde fast 30 Jahre finanziell durch Jean Löring (Kölner Unternehmer) gefördert, spielte 26 Jahre in der zweiten Liga und steht somit immer noch auf Platz zwei der Ewigen Tabelle. Sogar eine Saison im Oberhaus kann Fortuna vorweisen.

Als Löring allerdings im Jahr 2001 Insolvenz anmelden musste, ging es auch mit Fortuna steil bergab. Das Geld blieb aus und kurz darauf meldete auch der Verein Insolvenz an. Für Fortuna ging es bis in die Verbandsliga und nur den Fans ist es zu verdanken, dass es den Verein noch heute gibt. Viele Spenden wurden gesammelt und somit finanzielle Löcher gestopft. Seit 2005 rappelt sich der Verein immer mehr auf und schaffte im vorletzten Jahr die Rückkehr in die Regionalliga. Von sich reden machte Fortuna Mitte des letzten Jahrzehnts als man sich Vereinsanteile kaufen konnte und so über eine Community direkten Einfluss auf Aufstellung, Verpflichtungen oder andere Vereinsentscheidungen bekam. Sicherlich sehr kritisch zu sehen, Fortuna hat es allerdings geholfen, am Leben zu bleiben. Auch über eine gewachsene Fanszene verfügt die Fortuna immer noch. Mit den „Fortuna Eagles“ sogar über eine der ersten Ultragruppen in Deutschland. Das Ganze ist also auch auf den Rängen nicht ganz uninteressant.

So jetzt aber ein kleiner Blick auf die 18. Ausgabe der Druckerpresse. Als wir vor zwei Jahren das erste Käseblatt in Freiburg verteilten, haben wir nicht gedacht, dass sich unser Medium so entwickelt. Mittlerweile erscheint es jeden Monat einmal, hat sich sowohl vom Umfang wie auch der Auflage stetig weiterentwickelt und macht uns schon ziemlich stolz.

Aber wer rastet der rostet und so haben wir auch für die kommende Saison wieder einige Ideen, die wir nach und nach umsetzen wollen. Nach wie vor sind wir aber auf euer Input angewiesen. Wenn ihr euch einbringen wollt, sprecht uns an oder schreibt uns eine E-Mail.

Starten wird das Heft mit zwei Berichten über die sportlich sehr fragwürdigen Auftritte der HKM beim Solicup und dem eigenen Turnier, wo man den selbstgestellten Ansprüchen nicht gerecht wurde. Wir werden wie gewohnt kein Blatt vor den Mund nehmen und mit uns selbst hart ins Gericht gehen.

Weiter geht es mit einer ausführlichen Spielervorstellung unserer Neuzugänge. Für Leute, die den Kicker oder die AZ nicht hoch- und runterlesen sicherlich ein guter Einblick in die Vita der Neuen. Besonders stolz sind wir auf unseren heutigen Interviewpartner. So haben wir die Gelegenheit genutzt und mit dem Apache Club von Iraklis Saloniki gesprochen. Auch für ein paar unserer Mitglieder sind die

Beziehungen nach Griechenland im letzten Jahr intensiver geworden und so waren einige HKM-Mitglieder nach der letzten Saison erneut Gast in Saloniki und konnten die enorme Herzlichkeit der Griechen erleben. An dieser Stelle nochmal ein großes Dankeschön!

Ganz ohne Kritik und Meckerei geht es bei uns jedoch auch nicht. So wettern wir über das Neue Sport 1-Livespiel, die Moderne Fanbetreuung und die WM 2022 in Katar. Außerdem liefern wir etwas Hintergrund Infos zur geplanten Großsporthalle in Mainz und dem doch komplizierten Verfahren der Lizenzierung durch die DFL. Gerade in Zeiten interessant, wo Vereine wie Alemannia Aachen oder der MSV Duisburg keine Lizenzen mehr bekommen. Abgerundet wird die Ausgabe mit einem etwas außergewöhnlichen Thema „Doping im Fußball? (K)ein Thema!“.

Abschließend haben wir noch einen Hinweis in eigener Sache. Wie im letzten Jahr gibt es wieder einen Sammelband. Dieser ist kommende Woche beim Heimspiel für 5,00€ erhältlich. Außerdem noch der Terminhinweis zur Nachttanzdemo am kommenden Freitag. Ab 19.00 Uhr wird auf Mainzer Straßen getanzt und damit ein Zeichen für die Wohnraumsituation in Mainz gesetzt, los geht es am Hauptbahnhof. Kommt vorbei, verhaltet euch allerdings entsprechend. Ärger braucht dort niemand und würde das Ziel der Veranstaltung völlig verfehlen. Ansonsten wünschen wir euch und uns heute viel Spaß, einen Sieg und damit ein Weiterkommen und einige gute Stimmung im Gästeblock. Wir haben auf jeden Fall richtig Bock.



DIESER TAG VERLANGT NUR DAS EINE VON EUCH!

HKM - HANDKÄSMAFIA

Lang waren die Gesichter der HKM nach der dritten Niederlage im dritten Spiel. Zu unkonzentriert und fahrlässig ging die HKM auch in die dritte Vorrundenpartie und ließ zahlreiche gute Chancen links liegen. Christian Viering: „Die Moral war zu diesem Zeitpunkt natürlich am Arsch, aber es gibt kaum einen Zweifel, dass es bei der Spieltagsgestaltung nicht mit rechten Dingen zuging. Wir haben einen anonymen Hinweis bekommen, dass dort wieder getrickst wurde. Wir werden das weitere Vorgehen prüfen.“ Dabei spricht der selbsternannte Chef der HKM die Auftaktpartie gegen das Colectivo und Riesling City an. In der Tat macht es den Anschein, als ob man die Truppe der HKM früh demotivieren wollte. Die Spielgemeinschaft Colectivo/Kastel 06 hatte zu diesem Zeitpunkt noch Luft und spielte abgeklärt auf und gewann das Spiel mit 2:0. „Ist doch klar, nach drei Spielen hätten die keine Luft mehr für uns gehabt. So waren die topmotiviert, gegen die HKM will natürlich jeder gewinnen“. Und auch in der zweiten Partie gegen die Schnapsnasen der Riesling

City ging die HKM nur als Verlierer vom Platz (2:0). „Dass wir gegen dieses Team als zweites Spielen, lässt schon erkennen, dass man uns vorführen will. Es kann nicht sein, dass bis dahin von denen kaum Alkohol getrunken wurde und erst nach Abpfiff richtig durchgestartet wird und somit in der



weiteren Vorrunde Punkte hergeschenkt werden“, so Viering. Gegen die Recken der Red Side hagelte es kurz drauf die dritte Niederlage. Aber laut Viering „geht das in Ordnung. Diese alten Männer sind eingespielt, haben Erfahrung und sind keineswegs die Außenseiter, für die man sie immer hält. Mit denen ist einfach immer zu rechnen.“ Im letzten Spiel der Vorrunde packte die HKM alles zusammen und drehte den Spieß endlich um, gewann gegen die Chaos Boys und beendete die Vorrunde auf Platz vier der Gruppe B. „Natürlich ist das jetzt weit hinter unseren Erwartungen und Ansprüchen, aber deswegen wird jetzt keinem der Kopf abgerissen. Wir werden uns nach dem Turniersommer zusammensetzen und in Ruhe darüber sprechen, wie es weitergeht.“ Viering erklärt allerdings im gleichen Atemzug, wieso man vor dem Turnier die großen Sprüche klopfte: „Das eigene Turnier steht für uns ganz klar im Fokus. Wir haben den Solicup im Vorfeld medial hochgebauscht, um der Mannschaft Druck zu machen und sie zu motivieren. Das hat nicht gefruchtet, das müssen wir uns eingestehen.“ Selbstkritisch wie eh und je

wurde noch in der Spielpause das Spiel analysiert und die ersten Schlüsse gezogen. Immerhin wollte man aus den Platzierungsspielen das Beste rausholen und sich nicht komplett abschlagen lassen. Nach einem Elfmeterkrimi und zahlreichen verschossenen Elfmetern ging man als Sieger aus der Partie gegen die Legion Rheinhessen. Viering hat natürlich auch zu diesem Spiel eine Meinung: „Grundsolide Leistung der Spieler, aber Elfmeter lass ich sie demnächst bis zum Kotzen trainieren.“ Das letzte Spiel gegen die Szene Mainz verkürzte man und entschied es im direkten Elfmeterschießen für sich. Das gegnerische Team war nur noch zu dritt und so ließ man Fair Play walten und schoss es aus. Dies allerdings zum Ärgernis des Präsidenten. „Wir hätten gerne ein letztes Mal gezeigt, was wir können. Es ist ein Rätsel, wo die ganzen Hobbyspieler des Gegners auf einmal hin sind, schön für das Turnier ist das keinesfalls.“

So steht am Ende des Tages ein deprimierender 13. Platz. Schlechter als im vergangenen Jahr und dem Stern des Südens garantiert nicht würdig. „Wir stecken nicht auf! Die Mannschaft hat noch einige gute Jahre, wir werden wiederkommen. Sportlich sollte man uns nicht abschreiben!“, zog Viering ein letztes Resümee.

Den Organisatoren sprach er dagegen seinen Dank und Respekt aus: „Das Turnier hat viel Spaß gemacht, die Organisation hat bis auf ein paar kleine Pausen und Ungereimtheiten gestimmt. Wir freuen uns auf eine Wiederholung im nächsten Sommer.“

Erstmals seit vier Jahren fand das Turnier nicht auf den Plätzen von Mainz 05 hinter dem alten Bruchweg statt, sondern auf der Bezirkssportanlage in Mombach. Dort standen den Teams zwei Kunstrasenplätze, also 4 Kleinfelder zur Verfügung. Bei 20 Teilnehmer sicher von Vorteil, wenn man jedoch das Turnier aufmerksam verfolgen wollte, musste man sich leider zwangsläufig immer für einen entscheiden. Auch das Drumherum konnte größtenteils gefallen. Zwar machten die Einlasskontrollen in einem eigens aufgestellten Zelt erst mal schlechte Laune, aber der Rest stimmte. Eigens angefertigte Leinwände zur Versteigerung, ein Tippspiel und auch die Verpflegung passte, auch wenn das etwas chaotisch aussah, was Passionata-Flo da zauberte. Alles für die Solikasse, da ist hoffentlich eine ordentliche Stange Geld bei rumgekommen.

Der Turniersieger hieß am Ende des Tages wieder mal Fanatics Mainz, die sich im Finale gegen die Red Side durchsetzten und den Pott erneut an die Römerquelle holten. Glückwunsch dazu!

An die Organisatoren von USM ein Danke für den netten Tag. Wir freuen uns auf 2014 und eine Neuauflage.



RÜCKBLICK 2. HKM TURNIER - 07.07.2013

Eigentlich müsste man, was das Sportliche angeht, über diesen Tag den Mantel des Schweigens legen. Allerdings kommen wir wohl nicht drumherum, ein paar Worte über den ansonsten coolen Tag zu verlieren.

Die Vorzeichen waren eigentlich ziemlich perfekt. Die Sonne schien, der Aufbau am Morgen war schnell erledigt und mit leichter Verspätung traf auch das letzte Team ein. Das sollte jedoch nicht den Plan durcheinanderwerfen. Wir starteten pünktlich um 10.30 Uhr mit dem Spiel gegen die Spielgemeinschaft Ubriaco/Red Hairpiece. Mit einem Unentschieden (4:4) im ersten Spiel blieb man jedoch erneut hinter seinen Erwartungen, konnte aber immerhin die Niederlage abwenden. Im zweiten Spiel sicherte man sich mit einem 12:0 nicht nur die ersten drei Punkte, sondern auch den Rekord für den höchsten Sieg in der Geschichte des Turniers. Hoffentlich ein Rekord für die Ewigkeit. Und auch in Runde drei ging die Tendenz weiter nach oben und unsere Mannschaft siegte im Derby gegen die USM sensationell mit 4:2. Nicht nur, dass wir gegen diese weiterhin ungeschlagen bleiben, nein, wir konnten auch kurzzeitig von der Tabellenspitze grüßen und sahen uns mit dem Pokal in den Händen nach Hause gehen.

Leider nur ein Traum. Denn in der nächsten Partie gab es den ersten richtigen Dämpfer. Gegen die Mannschaft der HKM-Friends war die Stallorder im Vorfeld zwar klar abgesprochen, jedoch wurde dies frech ignoriert und es gab eine 4:6 Klatsche. Das wird mit Sicherheit noch Konsequenzen haben, Freunde...

Dem Inferno trotzte man im fünften Spiel immerhin noch ein Unentschieden (4:4) ab, bevor es mit den Ergebnissen und in der Tabelle steil nach unten ging. Das Red Label schlug uns klar mit 5:3, Subciety mit 2:0 und die Flagrantia mit 7:4. Diese drei Niederlagen mit dem gleichzeitigen Punktgewinnen der anderen Mannschaften ließen uns in der Tabelle Platz für Platz nach hinten wandern. Im letzten „Spieltag“ musste man schließlich gar nicht mehr antreten, da in jeder Runde ein Team spielfrei hatte. Dadurch sammelten die restlichen Teams weiter Punkte, sodass nach der letzten Partie des Tages klar war, dass es nur den vorletzten Platz für uns zu holen gab. Sehr deprimierend für uns als Mannschaft. Natürlich haben wir uns mehr erhofft und hätten uns über eine bessere Platzierung nicht beschwert, jedoch sind wir auch teilweise selbst schuld. Zu verbissen agierten wir, sodass zwischenzeitlich eine doofe Stimmung herrschte. Soetwas an einem Tag, der für die Gruppe etwas Besonderes ist und vor allem jedem Spaß machen sollte, ist unnötig. Streit untereinander und schlechte Stimmung braucht niemand.

Es soll jetzt auch nicht der Eindruck entstehen, dass der Tag dadurch gelaufen war und das Negative im Rückblick für uns überwiegt. Das war nämlich definitiv nicht der Fall, dafür gab es einfach viel zu viel Erfreuliches.

Die restlichen Partien des Tages waren teilweise sehr ausgeglichen. Anders als im letzten Jahr, als die Subciety einen Durchmarsch hinlegte, konnte dieses Jahr jeder jeden schlagen. Das spiegelt sich auch klar in der Tabelle und dem engen Abständen bei der Punktzahl wieder. So trennen die HKM-Friends als Sieger und das Red Label als zweiten nur zwei Tore. Brisanz war da vor allem in der letzten Runde gegeben. Die HKM-Friends verloren gegen das Inferno mit 3:4 und Red

Label musste gegen die USM ran und gewann diese Partie mit 4:6. Wären die beiden Ergebnisse höher ausgefallen, hieße der Turniersieger Red Label.

Das Drumherum passte an diesem Sonntag auch wieder. Die Getränke waren kühl, der Grill lief non Stop auf Hochtouren und auch die Salate und die vorbereiteten Kuchen waren schnell vergriffen. Insgesamt kamen so fast 500€ zusammen. 300€ davon haben wir bereits, wie angekündigt, an das Medinetz gespendet. Das Medinetz unterstützt Personen ohne Aufenthaltsgenehmigung und somit ohne Versicherungsschutz. Unter anderem werden so Arztbesuche ermöglicht oder größere Eingriffe für Betroffene finanziert. Dabei verzichten die kooperierenden Ärzte oftmals auf ein Großteil ihrer Kosten, allerdings ist gerade bei speziellen Krankheiten oftmals eine finanzielle Unterstützung unausweichlich.

Etwas enttäuscht waren wir über die Resonanz an Besuchern. Zwar tummelten sich den ganzen Tag über ca. 80 Personen im Hof des HDJ, jedoch vermisste man viele bekannte Gesichter aus den verschiedenen Gruppen und der Fanszene. Da hätten wir uns dann doch die eine oder andere Person mehr gewünscht, die mal vorbeikommt, ein paar Stunden mit uns verbringt, etwas isst, trinkt und so seinen kleinen Teil zum Gesamten dazuträgt.

Insgesamt können wir, wie im letzten Jahr, aber ein positives Fazit ziehen. Die Spiele auf der Anlage sind eine wirklich schöne Abwechslung zu den klassischen Turnieren und erfreuen sich auch bei den Teilnehmern großer Beliebtheit. Von unserer Seite steht einer Neuauflage im nächsten Sommer also nichts im Wege und wir haben auch schon einige Ideen, die den Tag noch perfekter machen können.

Zum Schluss wollen wir es nicht verpassen, den Leuten zu danken, die uns bei dem Turnier unterstütz haben. Gerade für die Vermittlung und Organisation der Anlage ein großes Danke an Becki vom Fanprojekt und die Sportjugend Rheinland-Pfalz für die Bereitstellung der Anlage. Danke auch an die Helfer für den Auf- und Abbau, das Zubereiten von Kuchen und Salaten, an die Männer und Frauen, die Thekendienst übernommen haben und dann noch an alle Gäste und Freunde, die einfach nur da waren.

Wir freuen uns schon jetzt auf das 3. HKM Turnier!

Bericht aus Sicht eines Mitspielers der HKM Friends

[Daniel] Ein paar Wochen vor dem Turnier wurde ich gefragt, ob ich nicht Lust hätte, im Team der HKM- Friends Mannschaft zu spielen und am Turnier teilzunehmen. Ich sagte schnell zu, hatte aber keine große Hoffnung, einen guten Platz zu belegen. Zudem kannte sich das Team bis zum Turnier so gut wie gar nicht und so tauchten am Turnier einige, wenn auch nicht ganz, unbekannte Gesichter auf, mit denen ich bisher noch nicht allzu viel zutun hatte.

Bevor es losging, gab es eine kurze Eröffnungsrede. Nach dem Eröffnungsspiel der Gastgeber ging es für uns direkt gegen den späteren Zweiten, Red Label, los. Wir konnten dank fußballerisch begabten Menschen in unserem Team das Spiel gewinnen und so den ersten Stein für das spätere Abschneiden legen. Im zweiten Spiel ging es gegen die Titelverteidiger der Subciety. Diese hatten jedoch in diesem Jahr nicht die Qualität wie 2012 und mit unserem 7:2 Sieg vermasselten wir ihnen sämtliche Ambitionen. Im dritten Spiel des Turniers ging es gegen Flagrantia Moguntia. Hier konnte man zwar keinen hohen Sieg einfahren, aber alles was zählt



waren die 3 Punkte. In der nächsten Partie ging es für uns gegen den Gastgeber. Schon vor Beginn des Spiels wurde einem gedroht, sollten wir sie nicht gewinnen lassen, können wir in Zukunft bei der USM mitfahren, doch es half weder betteln noch drohen, die Besseren gewinnen einfach und so ging das Spiel mit 6:4 für uns aus. Im Spiel gegen die Spielgemeinschaft Ubriaco/ Red Hairpiece gab es leider die erste Niederlage für die HKM Friends. Somit konnten wir uns vorzeitig nicht den ersten Platz sichern, aber egal, es soll ja spannend bleiben. Das sechste Spiel gegen die Gensfleisch Connection konnte mit 6:2 beendet werden, die Jungs waren erneut schwer vom Suff am Vorabend gezeichnet und boten daher keine große Gegenwehr. Das vorletzte Spiel ging gegen die Ultra Szene Mainz, in dem man sich am Ende nur mit einem 4:4 unentschieden trennte.

Im allerletzten Spiel für uns in diesem Turnier musste also gewonnen werden, um den Turniersieg in der Tasche zu haben, doch wie das Schicksal es wollte, verlor man das entscheidende Spiel gegen das Inferno. Nun ruhten all unsere Hoffnungen auf der USM, sollte diese doch verhindern, dass Red Label mit 6 Toren Vorsprung gewinnt. Doch nachdem Red Label ihr Angebot auf ein Jahr frei-Suff zurückgezogen hatte, startete die USM motiviert in das Spiel, verloren jedoch klar mit 4:6.

Das reichte für uns zum Turniersieg. Das, was keiner im Vorfeld gedacht hätte, traf ein. Wir haben gewonnen und werden nächstes Jahr als Titelverteidiger auflaufen.

Trotz guter Unterstützung durch zahlreiche Fackeln und Rauch blieben die Gastgeber hinter ihren Erwartungen. Am Ende stand für sie nur der vorletzte Platz auf der Endtabelle. Sie organisierten dafür aber ein hervorragendes Turnier, das kaum Wünsche offen ließ.

Die Pokalvergabe ging schnell vorüber und bevor es nach Hause ging, wurde schnell alles abgebaut.

Der Zusammenhalt zwischen den Teammitgliedern ist durch das gemeinsame Kicken gewachsen, kennt man sich jetzt besser und nicht nur von irgendeinem Spiel unseres glorreichen Teams. Natürlich muss man auch noch über die Gefühle nach dem Sieg schreiben. Es war natürlich ein großartiges Gefühl den Pokal in den Händen zu halten, vor allem, wenn einer wie ich, der kein großes fußballerisches Können an den Tag legt, sich keine großen Hoffnungen auf den Turniersieg gemacht hatte.

Das Team mit dem größten Altersunterschied hat den Pokal errungen. Wir sind sehr Stolz darauf und freuen uns schon jetzt auf die Neuauflage im kommenden Sommer

DRUCKERPRESSE SAMMELBAND #2

Auch in diesem Jahr gibt es eine neue Ausgabe unseres Sammelbands. Das Konzept ist dabei fast gleich geblieben. Alle neun Druckerpressen der abgelaufenen Saison, plus Rückblick und zusätzlich ein Fazit aus unserer Sicht zur abgelaufenen Saison.

Die Seitenzahl ist dabei auf satte 336 Seiten angestiegen, den Preis von 5,00€

konnten wir dabei halten. Der krasse Anstieg um fast 100 Seiten hängt zum einen damit zusammen, dass die normalen Ausgaben an Umfang gewachsen sind und auch die Spielberichte dieses Jahr größer ausgefallen sind als in der vergangenen Ausgabe.

Mit dem Kauf des Sammelbands helfst ihr uns auch dieses Mal, die Finanzierung der Druckerpresse im nächsten Jahr zu stemmen.

Zu haben ist der Sammelband bereits am Morgen des Spiels gegen den VfB Stuttgart am Bruchweg, und später im Q-Block an unserem Standpunkt oder am Fantreff des Fanprojekts.

Wer es nicht zum Heimspiel gegen Stuttgart schafft und nicht bis zum zweiten Heimspiel warten kann, hat natürlich wie gewohnt die Möglichkeit per Mail das Heft zu bestellen und zugeschickt zu bekommen. Dazu schickt einfach eine Mail mit der Anzahl und Adresse an "sammelband@handkaesmafia-mainz.de". Wir setzen uns anschließend mit euch in Verbindung.

Auch von unserem Groundhopping Spezial sind noch ein paar wenige Ausgaben verfügbar. Wer das also noch nicht hat und Porto sparen will, sollte gleich beides bestellen, natürlich gibt es auch dieses Heft am Spieltag zu kaufen.



HKM - HANDKÄSMAFIA

OFFENER BRIEF AN FORTUNA KÖLN

Sehr geehrte Verantwortliche des SC Fortuna Köln,

mit großer Freude haben wir festgestellt, mit welchem Engagement Sie bei der Sache sind, wenn es darum geht, sich um das Wohl der Gästefans zu kümmern. Dass Sie dabei sogar Rücksicht darauf nehmen, dass sich Fans aus Aachen nicht durch unnötige Äußerungen auf Bannern provoziert fühlen, spricht dafür, dass es sich bei der Fortuna um einen besonders gastfreundlichen Verein handelt. Also schon mal eine positive Parallele zwischen Ihnen und dem von uns favorisierten Club, dem 1. FSV Mainz 05. Da wir davon ausgehen, dass Sie sich nicht nur bei den Aachenern um einen angenehmen Aufenthalt bemühen, sondern selbiges auch bei unserem Pokalduell tun werden, haben wir nachfolgend eine lose Aufzählung an Dingen zusammengestellt, die uns aggressiv machen könnten und dazu führen könnten, dass wir uns massiv daneben benehmen.

Als erstes ist da das Wappen Ihres Clubs. Es mag zwar sein, dass es viele Menschen gibt, denen gerade dieses Logo sehr zusagt, allerdings führt es bei uns zu massiven Aggressionen. Diese spezielle Kombination aus rot und weiß ist einfach nur eklig und lässt unser Blut kochen, daher würden wir vorschlagen, dass Sie sämtliche im Stadion zu sehenden Wappen ihres Clubs überkleben und die Mannschaft am besten in weißen Shirts aufläuft.

Der nächste Punkt ist die latente Gefahr des Ausscheidens unseres FSV, deswegen würden wir Sie darum bitten, ihre Mannschaft so aufzustellen, dass sie keine ernsthafte Gefahr darstellt. Dafür schlagen wir vor, am besten Ihre C-Jugend auf den Platz schicken. Für die Jungs wäre das sicherlich ein tolles Erlebnis und uns droht keine Gefahr auszuschneiden. Da uns allerdings Männer in kurzen Hosen, gleich welchen Alters extrem aggressiv machen, es sei denn sie spielen für unseren Fußballsportverein, bitten wir Sie darum, die C-Jugend der Damen zum Einsatz zu bringen. Für einen Verein, der so dem Wohlbefinden seiner Gäste verbunden ist, sollte dies aus unserer Sicht kein Problem darstellen.

Der letzte Punkt ist auch gleichzeitig der Wichtigste, wir möchten Sie darum bitten, auf den Einsatz von Polizei und Ordnungsdienst zu verzichten. Schon in der Vergangenheit kam es mit diesen Vertretern immer wieder zu Problemen, weshalb wir uns erheblich wohler fühlen ohne deren Präsenz. Alleine die Anwesenheit würde uns extrem provozieren und wir könnten in dem Fall wohl für nichts mehr garantieren.

Wir danken Ihnen bereits im Voraus für Ihre Mühen, freuen uns auf ein tolles Fußballfest und verbleiben mit besten Grüßen!

Ihre **HANDKÄSMAFIA MAINZ**

SPIELERVORSTELLUNG

Die Sommerpause ist vorbei und wie jedes Jahr gab es auch in diesem Sommer einige neue Verpflichtungen, die wir gerne vorstellen wollen.

Finanziell waren die Möglichkeiten in der Vergangenheit wohl nie so üppig wie in diesem Jahr. Mit einer stolzen Millionensumme im zweistelligen Bereich hatte Christian Heidel einiges an Spielraum und musste eigentlich nicht so genau auf die Euros schauen. Doch von seinem Weg, nicht sinnlos das Geld aus dem Fenster zu pulvern, rückt der Verein nicht ab. Das ist auch gut so und mit Sicherheit ist es sinnvoll, die ein oder andere Million auf der Bank zu haben bzw. in Steine statt Beine zu investieren, um den Verein auch weiterhin gesund zu halten und für die Zukunft zu rüsten.

Trotzdem machte Heidel einiges locker und konnte bisher sieben Neuverpflichtungen tätigen. Nach aktuellem Stand wird es keine weiteren Verpflichtungen geben, man sollte allerdings auch nichts ausschließen. Das Transferfenster ist nämlich noch bis zum 31.08.2013 geöffnet und gerade nach Saisonstart kann noch einiges passieren.

Bevor wir jedoch zu den neuen Gesichtern kommen, wollen wir noch denen danken, die das Team und den Verein verlassen haben und neue Herausforderungen suchen. Ein Dankeschön geht an Adam Szalai (FC Schalke 04), Marcel Risse, Anthony Ujah (beide FC Köln), Andreas Ivanschitz (Levante UD) und Deniz Yilmaz (Elazığspor Kulübü) für alles hier Geleistete. Alles Gute auf eurem weiteren Weg!

Christoph Moritz

Dieser Neuzugang stand schon lange fest. Bereits im Februar verkündete Mainz 05, dass Moritz die Mainzer Mannschaft in der Saison 2013/2014 verstärken wird und seinen Vertrag auf Schalke nicht verlängert.

Nachdem er aus der Jugend von Alemannia Aachen nach Gelsenkirchen wechselte (übrigens gemeinsam mit Lewis Holtby) war Moritz eigentlich für die zweite Mannschaft vorgesehen, rutschte jedoch zum ersten Spieltag der Bundesliga Saison in den Kader und stand bei Anpfiff sogar auf dem Platz. Dort überzeugte er mit guter Leistung und wurde zum Stammspieler der Saison 2009/2010. In der folgenden Saison sah es wegen einigen Verletzungen anders aus und er verlor seinen Stammplatz, und sprang immer ein, wenn er gebraucht wurde. Immerhin feierte er sein internationales Debüt in Bukarest und wurde am Saisonende DFB-Pokalsieger.

In der Hinrunde der vergangenen Saison war ebenfalls der Wurm drin. Kaum Einsatzzeiten, da auf seiner Position Roman Neustädter verpflichtet wurde und auch spielte. Aus diesem Grund kündigte Moritz bereits im Dezember an, seinen Vertrag



nicht zu verlängern. In der Rückrunde war er dazu noch häufig verletzt, sodass er so gut wie nicht spielte.

Für die Nationalmannschaft der U21 bekam er trotzdem eine Einladung für die EM in Israel im Sommer. Beim ersten Spiel gegen die Niederlande saß er nur auf der Bank, anschließend fiel er wegen einer Magen-Darm-Erkrankung aus. Durch das Nichterreichen der K.O.-Phase der Deutschen kam er auch zu keinen weiteren Einsätzen.

Johannes Geis

Die Stationen als Profispieler sind bei Johannes Geis wahrlich überschaubar. Mit jungen 19 Jahren aber nur wenig überraschend. Greuther Fürth hieß seine erste und letzte Profistation, bevor er an den Bruchweg wechselte. Für die Kleeblätter gab Geis erst am 24.02. diesen Jahres sein Bundesligadebüt und absolvierte anschließend noch 8 Partien in der Rückrunde. Dabei traf er zwar nur ein Mal, dies allerdings im besonders wichtigen Derby gegen den FC Nürnberg.



Auf sich aufmerksam machte der 19-Jährige außerdem durch konstant gute Leistungen und durch seine Freistöße. Sicherlich eine Eigenschaft, die der Mannschaft in der kommenden Saison helfen könnte, ein verfahrenes Spiel zu den eigenen Gunsten zu drehen.

Johannes Geis durchläuft seit der U16 alle Jugendmannschaften des DFB. Definitiv ein Spieler mit sehr viel Potential, das hat er in den absolvierten Testspielen schon unter Beweis gestellt. Man darf gespannt sein, ob Johannes Geis direkt einschlägt oder eher als Perspektivspieler gesehen und eingesetzt wird.

Julian Koch

Ein echter Junge aus dem Pott. Das beweisen auch seine beiden bisherigen Stationen Borussia Dortmund und MSV Duisburg. Beide ziemlich turbulent und nicht ganz uninteressant, wenn man sich die Entwicklung genauer anschaut. Die Jugend absolvierte er größtenteils bei Borussia Dortmund, bei der er auch sein Debüt in der zweiten Mannschaft und bei den Profis feierte. Sein Vertrag wird trotz Abstiegs der zweiten Mannschaft um ein Jahr bis 2012 verlängert, da er weiterhin als großes Talent gilt und eingeschätzt wird. Gleichzeitig mit der Verlängerung wird er jedoch an den Zweitligisten MSV Duisburg verliehen, um Spielpraxis zu sammeln. Und lange sah es so aus, als ob diese Ausleihe für alle Seiten großen Sinn macht. Julian wurde auf Anhieb in den Spielerrat gewählt und von Trainer Sasic zum stellvertretenden Kapitän ernannt. In der Winterpause wurde Koch vom Kicker sogar als bester Spieler im Bereich „Mittelfeld defensiv“ eingestuft. Auch am Einzug des MSV in das Halbfinale des DFB Pokals war er merklich beteiligt. Am 24. Spieltag jedoch gab es

einen erheblichen Knick für Julian Koch. Im Auswärtsspiel bei Rot Weiß Oberhausen riss er sich kurz nach Spielbeginn das Außenband und das Kreuzband an. Wegen einem Syndrom stand sogar kurzzeitig die Amputation seines Beins im Raum, diese konnte aber zum Glück verhindert werden. Vielleicht die schwerste Zeit seiner noch jungen Karriere. Sein eigentlich im Sommer auslaufender Vertrag wurde trotz der Verletzung und der Prognose, die komplette Saison 2011/2012 nicht zu spielen, von Dortmund bis 2014 verlängert. Das Trainerteam hatte nach wie vor große Hoffnung in das Talent. So wurde Koch, ohne überhaupt eine Minute mit der Mannschaft auf dem Platz zu stehen, erstmals Deutscher Meister.

Um Koch die nötigen Einsatzzeiten zu geben, wurde er erneut an den MSV Duisburg verliehen. Dort war seine Leidenszeit jedoch immer noch nicht vorbei. Kurz vor Saisonbeginn stoppte ihn erneut eine Verletzung. Ende Oktober 2012



stand er nach über 600 Tagen das erste Mal auf dem Platz und absolvierte auch in der restlichen Saison noch zahlreiche Spiele. Im Sommer dann der Wechsel nach Mainz. Dortmund bekommt ca. 1,5 Millionen Euro und sichert sich im Vertrag sogar eine Rückkaufoption. Man scheint nach wie vor überzeugt von dem Jungen zu sein.

Sebastian Polter

Ein verrückter Kerl dieser Polter... Das Gespräch zur Saisoneroöffnung auf der Supporters Bühne war noch nicht alt, da glitt es den Moderatoren etwas aus den Händen und Polter intonierte seine erste Humba auf Mainzer Stadtgebiet. Stilecht mit „Scheiß Kaiserslautern“ und „Nie mehr zweite Liga“. Gerade die erste Aussage hat Harald Strutz etwas stutzen lassen, der sich zu diesem Zeitpunkt auch dort aufhielt. Den ca. 300 Fans gefiel es und so wurde abseits von jeglichem sportlichen Erfolg bereits die erste Humba der neuen Saison gefeiert. Klasse!

Polter ist 1991 in Wilhelmshaven geboren und wurde von den Scouts von Werder Bremen bereits 2003 entdeckt. Allerdings nicht auf der Position, die er heute spielt, sondern als Torwart. Deswegen wurde er auch verpflichtet und sogar zur Nationalmannschaft berufen. Doch Polter wollte nicht länger hinten rumstehen, ihn zog es eher nach ganz vorne in den Sturm. Dort hatte er allerdings bei Werder keine Perspektive. Darum wechselte er nach nur einem Jahr an der Weser zurück nach Wilhelmshaven. In der gesamten Saison machte er 60 Tore und wechselte im Anschluss zu Eintracht Braunschweig. Der Weg ging weiterhin bergauf und neben der Berufung in die U16 Nationalmannschaft bekam er im März 2007 die Auszeichnung „Talent des Monats“ vom DFB.

Das macht natürlich interessant und so zog Polter weiter nach Wolfsburg. Hier kickte er regelmäßig in der höheren Jugend und anschließend auch bei den Amateuren. 2009 erhielt er seinen ersten Profivertrag, kam dort allerdings noch nicht zum Einsatz. Grund dafür war ein Mittelfussbruch, der ihn recht lange außer Gefecht

setzte. Erst in der Saison 2011/2012 näherte er sich den Profis wieder an, nachdem er für die U23 11 Tore in 25 Spielen erzielte. Sein Vertrag wurde daraufhin bis 2014 verlängert. Anfang Dezember 2011 stand Polter das erste Mal im Kader der Profiabteilung. Ratet mal, gegen welche Mannschaft er auf der Bank Platz nehmen durfte? Richtig, gegen unseren FSV! Zum Einsatz kam er nicht, das passierte erst eine Woche später bei einer Niederlage gegen Werder Bremen. Vor Weihnachten stand er sogar noch zwei Mal im Kader, wurde eingewechselt und erzielte beide Siegtore. Nach dem Jahreswechsel war er dann jedoch wieder nur Ergänzungsspieler und sammelte nur noch wenige kurze Einsätze.

Regelmäßig Spielpraxis sammelte er dann erst in der vergangenen Saison in Nürnberg, wohin er ausgeliehen wurde. Dort kam der ausgeliehene Polter zu 26 Einsätzen und 5 Toren. Er war einer der besten Torschützen der Glubberer. Vor wenigen Wochen dann der Wechsel nach Mainz. Für ca. 1,5 Millionen wurde er an den Rhein geholt. Polter sieht sich selbst als Spieler, der auch mal Dinger ins Tor stochert und ständig den Abschluss sucht. Das hat uns in den letzten beiden Jahren etwas gefehlt. In wie weit er in Tuchels System Platz findet, ist noch fraglich. Vorstellbar ist allerdings eine Doppelspitze mit Okazaki oder Schahin.



Shinji Okazaki

Unser Fuß in die Tür des



asiatischen Sportmarkts. Jede Menge japanische Touristen pilgern ab sofort nach Mainz ins Stadion, um Shinji Okazaki spielen zu sehen, Kaufen Schals, Trikots und Tassen mit seinem Gesicht drauf. Millionen fließen in die Kassen von Mainz 05 und wir erlangen jede Menge Ruhm in asiatischen Gefilden. Ziemlich clever von Heidel, den nächsten Schritt zu machen und den asiatischen Markt zu erobern!

Ganz so schlimm wird es vermutlich nicht kommen, jedoch wird sich wohl im kommenden Jahr tatsächlich der ein oder andere Tourist mehr hierher verirren, denn Okazaki ist in Japan tatsächlich einer der berühmteren Kicker und spielt Mainz 05 automatisch mehr Aufmerksamkeit zu. Das sieht man alleine an dem Medienauflauf bei seinem Trainingsauftakt.

Geboren wurde Shinji vor 27 Jahren in Japan (den genauen Ort ersparen wir euch). Dort spielte er sechs Jahre bei Shimizu S-Pulse, bevor er den

Sprung nach Deutschland zum VfB Stuttgart wagte. Bei seinem Wechsel aus Japan

nach Deutschland wurde ihm zunächst von Shimizu S-Pulse die Freigabe verweigert. Erst nach einem Machtwort der Fifa war die Spielberechtigung da und er konnte für den VfB in der Euro League debütieren. Insgesamt absolvierte er bei den roten Stuttgartern 63 Spiele und erzielte 10 Tore. Nach dem er zwischenzeitlich Stammspieler war, geriet er in der letzten Saison etwas aus dem Fokus und hatte zuletzt nur wenig Chancen auf Einsatzzeiten.

Diese braucht er allerdings, um weiterhin eine Rolle in der Nationalmannschaft zu spielen und auch im nächsten Jahr bei der WM in Brasilien dabeizusein. Für die Nationalmannschaft ist er allerdings auch wesentlich erfolgreicher was das Tore schießen angeht als im Verein. In 61 Partien für Japan traf er ganze 32 Mal. Das hängt allerdings auch sicher mit der Position zusammen. Beim VfB war Okazaki häufiger in Mittelfeld zu finden, in der Nationalmannschaft war seine Position allerdings die des Stürmers. Diese soll er auch in Mainz ausfüllen. Mit 27 Jahren ist er der älteste Neuzugang, aber mitten in seinen besten Jahren.

Dani Schahin

Auch Dani Schahin hat in seinem Leben schon Einiges mitgemacht. Der Junge ist Sohn einer Russin und eines Palästinenser libanesischer Herkunft. Geboren in Donezk (Ukraine) zog es die junge Familie schon kurz danach in den Libanon. Lang



blieben sie allerdings nicht. Wegen der unsicheren politischen Lage kamen diese 1996 nach Deutschland.

Beim Hamburger SV sammelte er in der zweiten Mannschaft seine erste Profierfahrung. 34 Partien standen auf dem Zettel, bevor er zu Greuther Fürth wechselte. Richtig durchsetzen konnte er sich allerdings im ersten Jahr in Franken nicht. Er war nur Ergänzungsspieler und brachte es auch nur zu einem Tor. Schahin sammelte immer mal wieder bei den Amateuren Spielpraxis, bevor er im Januar 2011 nach Dresden ausgeliehen wurde. In 12 Pflichtspielen traf er 9 Mal und war damit am Erreichen des Relegationsplatzes und dem Aufstieg in die zweite Bundesliga beteiligt. Seine Zeit in Dresden war trotz des Aufstiegs vorbei. Er musste nach Fürth zurück, wo er allerdings weiterhin keine große Rolle im System spielte und nur auf wenige Einsätze kam. Fürth schaffte trotzdem den Aufstieg und

gab Schahin frei. Er wechselte zu Düsseldorf an den Rhein, wo er in 31 Partien solide 8 Treffer erzielte.

Auch Schahin war wie Geis, Koch und Polter Jugendnationalspieler und spielte die ein oder andere Partie im Trikot der DFB Auswahl, unter anderem die Junioren Weltmeisterschaft 2009 in Ägypten.

Joo-Ho Park

Der siebte (und wohl letzte) Neuzugang in Reihen des FSV in dieser Saison und erneut ein Asiate. Der Heidel will wohl wirklich den asiatischen Markt beackern! Wir freuen uns auf die Testspielreise nach Südkorea und Japan im nächsten Sommer.

Los ging es für Joo-Ho mit seiner Profikarriere 2008 in Japan bei „Mito Hollyhock“ (24 Einsätze). Nur eine Saison später versuchte er sein Glück bei „Kashima Antlers“ (19 Einsätze), bevor er erneut nach einem Jahr seine sieben Sachen packte und bei „Jubilo Iqata“ (34 Einsätze) anheuerte. Ziemlicher Wandervogel, bevor er im

Sommer 2011 den Sprung nach Europa zum FC Basel wagte. Dort fand der junge Südkoreaner sich schnell zurecht und kam auf einige Einsätze in der ersten Saison, in der er auch Meister und Pokalsieger wurde. In der letzten Saison dann der endgültige Durchbruch beim Schweizer Meister. Von möglichen 76 Pflichtspielen (36x Super League, 6x Pokal, 20x Champions- und Euro



League, und 14x Testspiele) machte Park stolze 49 Spiele. Er war damit einer der Dauerbrenner der Saison und schaffte es immerhin ins Halbfinale der Euroleague und wurde erneut Meister.

Joo-ho Park hat seine Position in der linken Abwehr. Die Position, die dem Trainerteam zuletzt noch am meisten Bauchschmerzen bereitete, jedoch jetzt ausreichend besetzt ist.

Wir wünschen den sieben Neuzugängen alles Gute und eine erfolgreiche Saison!

DOPING IM FUßBALL? (KEIN THEMA!)

Vor kurzem ist in Paris die 100. Ausgabe der Tour de France zu Ende gegangen. Wie jedes Jahr begleitet von haufenweise Berichterstattung zum Thema Doping, ein kurz darauf veröffentlichter Doping- Bericht des französischen Senats hat sich vor allem mit der Tour- Auflage von 1998 beschäftigt. Zahlreiche Spitzenfahrer, u.a. auch der einzige deutsche Toursieger Jan Ullrich und Topsprinter Erik Zabel sollen wie der Großteil des damaligen Pelotons mit dem Blutdopingmittel Epo ihre Leistung illegal gesteigert haben. Aber nicht nur der Radsport war Thema in diesem Senatsbericht, sondern auch der Fußball. Wie immer bei einer solch unangenehmen Thematik eher am Rande. Auch bei der Fuentes Affäre im Jahr 2006 war zunächst von anderen Sportarten die Rede, Dopingarzt Fuentes selbst bestätigte, dass er auch Mannschaften der ersten und zweiten spanischen Liga mit Doping versorgt habe. Kurze Zeit später führte die Spur sogar zu Topclubs wie Barcelona und Real Madrid, konsequent nachgegangen wurde dem allerdings nie.

Im aktuellen Bericht geht es nun um Nachproben aus dem Jahre 1998, im Radsport wurden diese aufbewahrt, um nun mit neuen Testverfahren Dopingmittel nachzuweisen für die Tests aus der damaligen Zeit noch nicht weit genug entwickelt waren. Von der Fußball WM 1998 in Frankreich gibt es solche Proben wiederum nicht mehr, da diese auf Anordnung der FIFA zerstört wurden, ein Schelm wer Böses denkt. Auch die Befragung des ehemaligen französischen Weltmeister Didier Deschamps, der auch zu Zeiten des Epo Skandals bei Juventus Turin dort unter Vertrag stand, wurde nur hinter verschlossenen Türen durchgeführt.

Es scheint als ob der Fußball hier einen geschützten Sonderstatus genießt, während im speziellen der Radsport immer wieder als Dopingsportart abgestempelt wird.

Interessant wird es auch, wenn die französische Tageszeitung L'Equipe darüber berichtet, dass im deutschen Fußball im vergangenen Jahr nicht eine einzige Blutkontrolle stattgefunden hat. Zum Vergleich: im Radsport werden die Fahrer regelmäßigen Blutproben unterzogen, aus denen ein sogenanntes Blutprofil erstellt wird, dass Auffälligkeiten ans Licht bringen soll. Um auch unangekündigte Kontrollen durchführen zu können, müssen Profis ihren Aufenthaltsort Wochen im Voraus anmelden. Insgesamt werden im internationalen Radsport über 3000 solcher Kontrollen jährlich vorgenommen.

Vergleicht man den Aufwand mit dem der Antidopingkampf in beiden Sportarten betrieben wird, wird offensichtlich warum es im einen von skandalträchtigen Fällen nur so wimmelt und im anderen das Thema Doping eigentlich keins ist. Es enttarnt aber auch, warum die reflexartigen Verurteilungen gegen den Radsport eigentlich unangebracht sind. Sicher, im Radsport war jahrelang systematisches Doping Gang und Gebe, selbst heute kann man davon ausgehen, dass einige schwarze Schafe im Feld unterwegs sind. Aber man erkennt auch ein deutliches Umdenken, sicherlich auch dem Wegbrechen der Sponsoren geschuldet, viele Teams und Rennveranstaltungen sind von der Bildfläche verschwunden, weil keiner mehr sein Geld in einen durch skandalisierten Sport stecken möchte. Das tiefe Bohren und die Nachhaltigkeit mit dem der Antidopingkampf betrieben wird, schadet am Ende nicht nur den Dopern, sondern auch dem Sport selbst, der durch die Skandale enorm an

Popularität verloren hat. Man könnte sagen der Radsport schaufelt sich durch sein investigatives Vorgehen gegen Doping sein eigenes Grab.

Im Gegensatz dazu steht der Fußball: Wo niemand richtig kontrolliert, gibt es keine Skandale. Es ist offensichtlich, dass dies auch nicht gewollt ist, weil es wie so oft einfach um zu viel Geld geht. Deutlich mehr als im Radsport und wer an diesem Topf sitzt, der hat kein Interesse daran den eigenen Wohlstand zu gefährden. Es gab Bestechungs- und Wetskandale, aber der ganz große Aufschrei blieb immer aus. Zu viele einflussreiche Persönlichkeiten sind darum bemüht den Fußball im guten Licht erscheinen zu lassen. Das lässt sich schließlich besser vermarkten als ein Sport, dem reihenweise die Sponsoren wegrennen, weil ein Skandal nach dem anderen aufgedeckt wird.

Das gern bemühte Argument, dass Doping im Fußball ja viel weniger hilft als in Ausdauersportarten erweist sich bei genauerer Betrachtung ebenfalls als Luftschloss. Begründet wird dies damit, dass Fußball ja vor allem auch eine technische Sportart ist und Erfolg hier nicht allein auf der körperlichen Fitness beruht. In den vergangenen Jahren ist der Fußball allerdings immer lauffintensiver geworden bei einer gleichzeitigen Erhöhung der Anzahl der Spiele, die Belastung ist also enorm gestiegen und die Weltspitze zudem enger zusammen gerückt. Die physischen Werte spielen mittlerweile doch eine ganz massive Rolle im Kampf um Sieg oder Niederlage, nicht umsonst dominieren seit Jahren Mannschaften mit hoher Laufbereitschaft. Natürlich kann Doping aus einem Kreisligaspieler keinen Bundesligastar machen, aber die benötigten 2-3 % mehr Leistungsfähigkeit kann es schon herauskitzeln.

Wenn also im Radsport die Fahrer für deutlich weniger Geld das Risiko eingehen erwischt zu werden, wieso sollte dann ausgerechnet im Fußball, wo bekanntermaßen schlecht kontrolliert wird und wo es vor allem noch um noch deutlich mehr Geld geht, die moralische Integrität der Sportler eine andere sein? Wer tatsächlich an Fußball als das Mekka im sonst betrugsverseuchten Weltsport glaubt, der lebt wohl in einer ziemlichen Traumwelt. Wahrscheinlicher ist doch, dass es im Fußball genau so unsauber zugeht wie in fast allen anderen Sportarten auch. Der Unterschied besteht letztendlich auf rein finanzieller Basis. Ein Szenario, in dem die ARD die Sportschau einstellt oder Sky aus den Live- Übertragungen der Bundesliga aussteigt, erscheint unrealistisch....dies aber längst nicht, weil Fußball der Sport der Saubermänner ist, sondern weil daran wirtschaftliche Interessen gekoppelt sind. Der Umgang mit dem Radsport und die Darstellung als Wurzel allen Übels ist nicht viel mehr als Stammtischgerede, aber so lange kein Interesse besteht die ganz großen Bomben platzen zu lassen, sind die meisten zufrieden damit einen Sündenbock ausgemacht zu haben.

Während also Jahr für Jahr die Betroffenheitsheuchelei rund um die Tour de France ihren festen Platz im Kalender hat, freuen wir uns alle lieber auf die neue Bundesligasaison mit Bayern Münchens neuem Startrainer Pep Guardiola. Dass der 2001 2 positive Dopingtests ablieferte....Wen juckt's?

Aufmerksame Leser der Rubrik Sportstadt in dieser Postille werden sich noch gut an den geäußerten Unmut in Bezug auf den Austragungsort des Finals der deutschen Mannschaftsmeisterschaft im Ringen erinnern könne. Da ziehen die Ringer aus Mainz zum ersten Mal seit über 3 Jahrzehnten ins Finale ein und in Mainz gibt es keine Halle, in der eine solche Veranstaltung ausgetragen werden könnte. Zeitweise wurde sogar ein Ausweichen nach Aschaffenburg diskutiert, weil es dort im Gegensatz zur Rheinlandpfälzischen Landeshaupt eine ausreichend große Halle gibt. Zum Glück konnte diese Blamage damals abgewendet werden und mit dem Umbau des Messezelts in Hechtsheim wurde eine Alternative gefunden. Es ist aber natürlich kein Zustand, dass es Mainz keine Halle gibt, in der sportliche oder kulturelle Großveranstaltungen stattfinden können. Die Politik findet das auch seit Jahren problematisch, aber ernsthafte Bemühungen gab es bisher trotzdem nicht. Doch in diesem Sommer war es dann endlich soweit, eine Machbarkeitsstudie wurde präsentiert. Maxime wie bei allen Projekten derzeit in Mainz, es darf nix kosten. Aber auch das scheint den Bau nicht völlig unrealistisch zu machen. Die Uni und der angegliederte Unniversitätssportclub zahlen im Moment für zwei Hallen auf dem Gelände der Uni mehr als 800.000€ Miete im Jahr an den Landesbetrieb, der die Hallen verwaltet. Der Zustand der beiden Hallen ist allerdings alles andere als gut und somit dürfte auch die Uni ein Interesse daran haben, dass in unmittelbarer Nähe eine Halle entsteht, in der Leistungssport, vor allem im Bereich der Leichtathletik betrieben werden kann. Das hätte wiederum einen positiven Effekt: Bei einem entsprechendem Ausbau der Trainingsmöglichkeiten im Bereich der Leichtathletik könnte der Deutsche Leichtathletikverband Mainz zum Olympiastützpunkt erklären und so würden Fördermittel des Bundesinnenministeriums fließen. Des Weiteren soll geprüft werden, ob durch den Bau einer solchen Großsporthalle der Bau einer bereits geplanten Mehrzweckhalle für den Schulsport entfallen könnte und auch diese Mittel in die Halle fließen könnten. Die Vermarktung des Hallennamens ist zwar jetzt nichts, was wir mega geil finden, aber in diesem Fall heiligt der Zweck dann auch tatsächlich die Mittel. Mögliche Nutzer könnten neben der Uni auch die Basketballer und Basketballerinnen des ASC Theresianum werden, wo die Damen aktuell in der zweiten und die Herren in der dritten Liga spielen. Seit Jahren wird gemunkelt, dass dem sportlichen Aufstieg unter anderem auch das Fehlen einer ordentlichen Halle im Wege steht. Natürlich dürfen in dieser Aufzählung auch unsere Ringer nicht fehlen, die das Thema durch ihren Finaleinzug erst wieder ins Licht der Öffentlichkeit gerückt haben. Vielleicht aber auch die Volleyballer aus Gonsenheim, die gerade in der zweiten Liga unterwegs sind oder auch unsere Handballmädels. Eine große Kulisse hätten sicherlich alle genannten verdient.

Darüber hinaus bietet die Halle Platz für Konzerte und in der fünften Jahreszeit wird sicherlich auch Platz für das fastnachtliche Treiben sein. Unter den vier geprüften Standorten gibt es mit dem Gelände westlich des Parkplatzes am Bruchwegstadion einen ganz klaren Favoriten. Die bereits vorhandene und auch belastungserprobte Infrastruktur in unmittelbarer Nähe zur Universität und das in Besitz der Stadt befindliche Gelände machen den Bruchweg ganz klar zum Favoriten gegenüber

Standorten am Zollhafen oder in unmittelbarer Nähe zum Stadion am Europakreisel. Jetzt ist die Politik also mal wieder am Zug und so dürfte eines klar sein: Es wird dauern bis es etwas Neues zu diesem Thema gibt. Also vielleicht wird's ja doch noch was aus der Großsporthalle in Mainz, zu hoffen wäre es auf jeden Fall.

DIES UND DAS

Im Juni veranstaltete der Ärztefanclub die dritte Auflage des Benefizflohmarktes. Wir waren erstmals auch mit von der Partie und kümmerten uns um frisch Gegrilltes. Insgesamt konnten wir an diesem Tag 150€ als Gewinn verbuchen. Die Gesamtsumme, die an diesem Tag hängen geblieben ist und dem Förderverein des Fanprojekts zugutekommt, können wir euch noch nicht nennen. Da gab es bisher aus Reihen der Ärzte keinerlei Infos!

Am 24.08.2013 veranstalten die Supporters und der Förderverein des Fanprojekts ein Sommerfest. Eigentlich sollte dies bereits am 27.07. stattfinden, jedoch musste dies aus organisatorischen Gründen verschoben werden. Das Sommerfest findet nach dem Heimspiel gegen den VfL Wolfsburg am Fantreff im Bruchwegstadion statt. Zu diesem kleinen Fest sind alle Nullfünfer herzlich eingeladen. Der Erlös kommt dem Förderverein des Fanprojekts zugute.

Happy Birthday wollen wir nachträglich und noch ganz offiziell der Flagrantia Wünschen. Anfang Juni feierten die Jungs ihren zehnten Geburtstag mit einer ziemlich ordentlichen Party und dem Anlass entsprechend. Wir haben den Abend genossen und wünschen euch auf diesem Wege nochmals alles Gute für die nächsten zehn Jahre!

INTERVIEW MIT DEM APACHE CLUB

Seit einiger Zeit bestehen freundschaftliche Bünde zu den Fans von Iraklis Saloniki aus Griechenland. Aus den ersten, zarten Einzelkontakten ist mittlerweile eine szeneübergreifende Freundschaft geworden, die ihre Höhepunkte in den regelmäßigen gegenseitigen Besuchen findet. Auch in der Sommerpause waren insgesamt 8 Gäste extra aus Thessaloniki angereist, um die 10-Jahresparty der Flagrantia zu besuchen. Wir haben diese Gelegenheit genutzt, um mit den Jungs vom Apache Club ein Interview zu führen.

DRUCKERPRESSE: Zu Beginn erzählt uns mal ein wenig über euren Verein Iraklis, wie ist die Historie des Clubs?

Apache Club: Ursprünglich wurde Iraklis 1899 als Musikverein gegründet, die Sportabteilungen kamen erst später hinzu, so wurde schließlich auch der Fußball bei Iraklis eingeführt. Das Jahr 1908 gilt schließlich als offizielles Gründungsjahr. Damit waren wir der erste Fußballclub in Saloniki, noch vor den Lokalrivalen von Aris und PAOK, die erst 1914 bzw. 1926 gegründet wurden. Zu dieser Zeit stand Thessaloniki unter türkischer Herrschaft, Iraklis hatte es als explizit griechischer Verein zu dieser Zeit sehr schwer. Man wurde sogar gezwungen mit seinem Namen eine Zugehörigkeit zur Türkei auszudrücken. Damals trug Iraklis zu diesem Zweck auch den Zusatz Othoman Club im Namen. Während des Balkankrieges, der bis 1913 ging, war an einen geregelten Spielbetrieb nicht mehr zu denken, viele Spieler aus allen Sportarten mussten als Soldaten an der Front kämpfen. Aus dem Club Iraklis wurde in dieser Zeit auch der griechische Widerstand teilweise aus dem Untergrund unterstützt, um schließlich eine griechische Unabhängigkeit zu erreichen. Auch in den Folgejahren gab es immer wieder kriegerische Auseinandersetzungen, sodass ein organisierter Ligenbetrieb erst viel später zu Stande kam. Iraklis entwickelte sich zu einem festen Bestandteil der obersten Spielklasse und zählt neben den Athener Vereinen und den Lokalrivalen von PAOK und Aris zu den populärsten Vereinen in Griechenland. Den einzigen Erfolg feierten wir 1976 mit dem Gewinn des nationalen Pokals.

DRUCKERPRESSE: Vor 2 Jahren gab es ja einen Lizenzentzug und ihr musstet den bitteren Gang in die Viertklassigkeit antreten, wie waren die Hintergründe dazu?

Apache Club: 2010 wurde Iraklis im ersten Versuch die Lizenz aufgrund finanzieller Probleme verweigert, der damalige Präsident hatte viele Rechnungen nicht bezahlt und so häuften sich die Schulden immer weiter an. Damals gab es viele Proteste und schlussendlich bekam Iraklis die Lizenz doch, allerdings begann im nächsten Jahr dasselbe Spiel von vorne und diesmal wurde IRA die Lizenz entzogen und der Profistatus aberkannt.

Das Problem und der Punkt unserer Kritik daran war nicht, dass Iraklis Schulden hatte und vieles nicht richtig gelaufen war. Aber der Fußballverband wollte nur Iraklis bestrafen, obwohl alle anderen Vereine dieselben oder gar schlimmere finanzielle Probleme haben. Dieses Vorgehen empfanden wir als unfair und sehen die Ursache dafür darin, dass Iraklis sich nicht wie beispielsweise die Athener Vereine an teils mafiösen Strukturen innerhalb des Verbandes und der Liga beteiligten. Dort herrscht

viel Korruption und Vetternwirtschaft und Iraklis wollte nie ein Teil davon sein, das wurde uns dann zum Verhängnis. Wir sind stolz darauf nie Teil dieses Systems gewesen zu sein, weshalb zum Jubiläum auch gerne der Slogan „Iraklis- 100 years out of the system“ benutzt wurde. Deshalb wurde unser Verein schließlich bis in die vierte Liga herabgestuft.

DRUCKERPRESSE: Wie habt ihr Fans auf die Nachricht des Lizenzentzuges reagiert und welche Aktionen habt ihr gestartet?

Apache Club: Nachdem die Proteste 2010 Erfolg hatten, wurden sie 2011 noch mal verstärkt. Über einen Monat lang gab es fast jeden Tag Demonstrationen mit tausenden von Leuten. Unter anderem wurden dabei wichtige Straßen blockiert, zum Beispiel die Zufahrt zum Flughafen, Hauptstraßen und einmal die einzig mögliche Straße nach Athen, sodass die Verbindung zwischen Thessaloniki und der Hauptstadt für einige Stunden unterbrochen war. An diesen Demonstrationen



nahmen immer rund 2-3000 Menschen teil, in den Hochphasen sogar über 20000, die auf die Straße gingen um gegen den Zwangsabstieg zu protestieren. Ein paar Mal sind sogar viele Iraklisfans nach

Athen gefahren, um beim Fußballverband direkt zu demonstrieren. Einmal gab es eine Demonstration mit über 1000 Leuten und bei weiteren Verhandlungen über die Lizenzzugehörigkeit machten sich auch jeweils mehrere hundert Blaue auf den Weg in die Hauptstadt. Von euch gab es damals ja auch Solidaritätsbekundungen, so wurde vor der griechischen Botschaft in Frankfurt ein Banner von Mainzfans aufgehangen und auch im Stadion gezeigt.

In dieser Zeit gab es dann aber auch immer wieder Probleme mit der Polizei und irgendwann war der Punkt gekommen, wo wir merkten, dass die Proteste nicht zu einem Erfolg führen würden. Nun war es an der Zeit für einen Neuanfang, geprägt von der Hoffnung irgendwann stärker als je zuvor wieder zurück zu kommen.

DRUCKERPRESSE: Aktuell seid ihr ja wieder in der zweiten Liga und habt den direkten Aufstieg in die Super League erst am letzten Spieltag verpasst, wieso durftet ihr von der vierten Liga wieder in die zweite Liga, sportlich habt ihr euch ja nicht qualifiziert?

Apache Club: Nach dem Zwangsabstieg musste Iraklis ein Jahr in der vierten Liga spielen, das war natürlich keine befriedigende Situation und der Club hatte nach wie vor hohe Schulden. Wir haben deshalb einen Vorortverein ohne Fans und große

Infrastruktur aus der zweiten Liga übernommen und Iraklis dort quasi neu gegründet. Der Name und die Farben wurde in die von Iraklis geändert und die Geschichte des ursprünglichen Iraklis übernommen. Die Meinung herrscht vor, dass der damalige Präsident, die schuld an der Misere trägt und er nun die Verantwortung dafür selbst tragen muss und nicht der Verein. Mit dem Neuanfang in der zweiten Liga hat der Verein nun die Möglichkeit ohne Schulden einen Neuanfang zu wagen. Der Unterschied zum alten Verein ist der, dass nun das Gründungsdatum 1908 Teil des offiziellen Clubnamens ist.

DRUCKERPRESSE: Gebt uns doch mal einen Überblick über eure Fanszene, wie ist sie organisiert und welche Gruppen gibt es? Welche Rolle spielt der Apache Club?

Apache Club: Im Gate 10 sozusagen unserem Fanblock gibt es 2 große Clubs, die Gruppo Autonomo und den Apache Club, zudem gibt es noch einige kleinere Clubs. Clubs in Griechenland sind ähnlich wie bei euch eben eine Art Fangruppe oder Fanclub, besitzen aber alle eigene Clubheime, die als Treffpunkte dienen und eine festen Bestandteil des Gruppenlebens bilden. Wir Apachen haben etwa 500 Mitglieder, wobei natürlich nicht jeder dabei eine aktive Rolle einnimmt. Gegründet haben wir uns 1999 als Nachfolger des damaligen Clubs „Galazioi“ was auf deutsch „meeresblau“ bedeutet. In der griechischen Schreibweise hat jeder Buchstabe des Wortes Apachen eine Bedeutung, so stehen die einzelnen Buchstaben für Neuanfang, Überall in Griechenland, Unabhängigkeit, die Gruppe selbst und ein Teil von Iraklis zu sein. Die Gründung sollte den Iraklisfans in dieser Umgebung einen Anlaufpunkt bieten.

Neben uns gibt es vor allem noch die Gruppo Autonomo, die über offiziell ca. 2000 Mitglieder verfügt. Hervorgegangen sind sie im Jahr 2007 aus dem legendären Papafi Club. Dieser existierte seit 1976 und löste sich nach Problemen mit dem Vorstand von Iraklis im Jahr 2006 schließlich auf. Heute verfügt die Gruppo Autonomo über sehr viele Clubheime, teilweise auch in anderen Städten.

DRUCKERPRESSE: Ihr unterstützt neben dem Fußball auch andere Abteilung von Iraklis, welche sind das und wieso tut ihr das?

Apache Club: In Griechenland ist es üblich, dass die Fans den Verein auf ganzer Linie unterstützen. Wir tun dies insbesondere beim Volleyball und Basketball, wo Iraklis in seiner Geschichte auch größere Erfolge als im Fußball erzielen konnte. Aber auch bei anderen Sportarten wie z.b. Wasserball wird die Mannschaft in wichtigen Spielen unterstützt.

DRUCKERPRESSE: Wo seht ihr die Hauptunterschiede zwischen der griechischen und der deutschen Fan- und Ultrakultur?

Apache Club: Das Auffälligste ist sicherlich, dass in Griechenland in den meisten Fällen Gästefans nicht zu den Auswärtsspielen reisen dürfen. Das liegt daran, dass es in der Vergangenheit immer wieder zu schweren Ausschreitungen gekommen ist. Insbesondere bei Derbys ist es fast sicher, dass etwas passiert. Es gibt nur sehr wenige Ausnahme und es kann vorkommen, dass wir uns auf den Weg zu einem Auswärtsspiel machen und von der Polizei abgefangen und wieder zurück geschickt

werden. So geschehen am vorletzten Spieltag als einige Fans Iraklis im Aufstiegsrennen auswärts unterstützen wollten, aber die Polizei dies verhinderte. Ein anderer großer Unterschied ist sicher die Organisation und die Idee hinter den deutschen Kurven, in Griechenland machen sich nur sehr wenige Gedanken darüber wie man den Support oder Choreografien bestmöglich organisiert. Die moderne Ultrakultur wie in Deutschland ist nicht weit verbreitet und die meisten gehen einfach nur ins Stadion um ihr Team zu unterstützen, zu singen oder mit den gegnerischen Fans zu kämpfen.

DRUCKERPRESSE: Gewalt spielt allgemein eine sehr große Rolle in der griechischen Fankultur, wo liegen die Ursachen dafür und wie bewertet ihr die Situation?

Apache Club: Generell ist zu sagen, dass die Wahrscheinlichkeit für Ausschreitungen in Griechenland durch die Infrastruktur viel wahrscheinlicher ist. Die Stadien sind alt, baufällig und somit kaum zu kontrollieren, es gibt nur sehr wenig Videoüberwachung und die Polizei ist sehr schlecht organisiert. Viele Krawalle haben auch die Polizei selbst als Ursache, die oft unverhältnismäßig vorgeht und die Fans provoziert. Insgesamt ist auch die Hemmschwelle sehr niedrig, die griechischen Fans sind allgemein sehr heißblütig und wenn man dann mit gegnerischen Fans aufeinander trifft sind Kämpfe vorprogrammiert. Bei Derbys liegt die Wahrscheinlichkeit, dass es zu Gewalt kommt bei 90% und bei uns sind auch die Athener Vereine ein großes Feindbild. Der Verband bevorzugt sie gegenüber allen anderen Teams, weswegen sie hier nicht gern gesehen sind.

Bei Spielen gegen Rivalen werden Angriffe auch im Vorfeld geplant, weil es in Griechenland üblich ist mit Waffen zu kämpfen und Gegenstände zu werfen. Deshalb schützt man sich auch teilweise mit Helmen gegen solche Angriffe.

DRUCKERPRESSE: Was tut die Polizei gegen diese Ausschreitungen, welche Strafen werden gegen griechische Fans ausgesprochen? Gibt es auch bei euch so etwas wie Stadionverbote?

Apache Club: Stadionverbote in dem Sinne gibt es nicht, auch deshalb weil die Polizei einfach nicht die Möglichkeiten hat so etwas zu kontrollieren. Wenn du bei Riots von der Polizei verhaftet wirst, spricht meistens das Gericht Strafen aus. Das kann eine Geldstrafe sein oder in vielen Fällen eine 6monatige Gefängnisstrafe, die 3 Jahre auf Bewährung ausgesetzt wird.

DRUCKERPRESSE: Die Rivalitäten in Griechenland sind sehr groß, wie äußert sich das auch abseits von Spieltagen und wie ist es in Saloniki mit gleich 3 größeren Fangruppierungen?

Apache Club: Es kommt oft auch außerhalb von Spieltagen zu Auseinandersetzungen, wenn man abends in die Stadt geht und dort auf eine Gruppe PAOK- oder Aris- Fans trifft, kommt es fast immer zu Problemen. Aris ist in der Stadt selbst eher wenig vertreten und hat seine Gebiete und Clubs eher in den äußeren Stadtteilen. In der Innenstadt sind vor allem Iraklis und PAOK sehr präsent, weil beide Fanszenen dort auch Clubheime haben, so hat die Gruppo Autonomo ihren größten Club mitten im Stadtzentrum. Die meisten Probleme gibt es deshalb zwischen diese beiden Fanszenen, sehr häufig kommt es auch vor, dass

gegenseitig die Clubheime angegriffen werden. Dabei ist das vorrangige Ziel Banner oder Fahnen zu klauen, was dazu führen könnte, dass der Club sich auflöst. Solche Überfälle passieren meist dann, wenn nur wenige Fans sich im Clubheim aufhalten. Teilweise gibt es auch Einbrüche, wenn niemand zugegen ist, dies sehen viele aber als nicht besonders ehrenvoll an. In den seltensten Fällen befinden sich aber überhaupt Banner und dergleichen in den Clubheimen, höchstens ein paar Schals oder dergleichen als Wanddekoration.

DRUCKERPRESSE: Ende vergangenen Jahres kam es zu einem größeren Angriff auf ein GA- Clubheim und in Folge dessen zu einer Polizeiaktion gegen die darin befindlichen Iraklis- Fans. Der Vorfall erregte größere Aufmerksamkeit und in der Folge gab es mehrere Solidaritätsbekundungen für die 22 Iraklis- Fans, was war an diesem Vorfall so speziell, dass es diese Aufmerksamkeit bekam?

Apache Club: Zu diesem Vorfall kam es nach einem Basketballspiel von PAOK als deren Mob in Richtung Innenstadt zog und dabei auch am Clubhaus der Gruppo Autonomo vorbeikam. Dort waren zu diesem Zeitpunkt 22 IRA- Fans in gemütlicher



Runde, die PAOK- Fans starteten einen Angriff, der etwa 2-3 Minuten andauerte, bis schließlich die Leader des PAOK- Mobs das Signal zum Rückzug gaben. Die Blauen verteidigten das Clubhaus so gut sie konnten und warfen dabei vom Balkon Gegenstände auf die Angreifer. Ein PAOK- Fan wurde

nach dem Angriff von den Iraklisfans gegriffen und ins Clubheim gezerrt, 10 Minuten später kam die Polizei und stürmte das Clubhaus. Die 22 Fans wurden verhaftet und für 5 Tage über Silvester inhaftiert, im Dezember stehen nun deshalb Gerichtsverhandlungen an, bei denen der Vorwurf sogar auf Kidnapping lautet. Für uns ist dieser Vorwurf völlig absurd und wir werfen den PAOK- Fans vor mit der Polizei kooperiert zu haben, weil zum einen die Polizei so schnell vor Ort war und das Clubhaus stürmte. Zum anderen hat der aufgegriffene PAOK-Fan gegen unsere Leute ausgesagt, dass sie ihn schwer verprügelt hätten, was so nicht richtig ist. Schließlich war es ein Angriff der PAOK- Fans und die 22 haben sich in erster Linie verteidigt. Seitdem gibt es viele Solidaritätsbekundungen, die „Freiheit für die 22“ fordern.

DRUCKERPRESSE: Erzählt mal, wie kam es zur Freundschaft zwischen unseren beiden Vereinen und welche Bedeutung hat diese Beziehung für euch?

Apache Club: Das ganze war eigentlich ein großer Zufall, wir standen damals vor einer Diskothek in Saloniki als uns ein paar Mainzer in englisch ansprachen und nach dem Weg fragten. Wir sind dann ein Stück zusammen gelaufen und kamen da natürlich auch darauf zu sprechen, woher die Jungs kommen und schließlich auch zu welchem Verein sie halten. Da entbrannte dann sofort ein Gespräch auch über Fans, weil die Mainzer wie sich herausstellte hier waren, um das Derby PAOK- Aris anzuschauen. Nach einem netten gemeinsamen Abend haben wir sie dann für den nächsten Tag zum Basketballspiel von Iraklis eingeladen, dieser Abend endete schließlich spät abends mit einer gemeinsamen Feier im Apache Club und einer Einladung am nächsten Tag auch das Fußballspiel von Iraklis zu besuchen. Da das PAOK- Spiel erst später stattfinden sollte, wurde auch diese Einladung von der Mainzer Reisegruppe angenommen. Im Nachhinein wurde der Kontakt auch über das Internet gehalten und wir luden die Mainzer zu unserem Derby gegen PAOK ein. Ab diesem Moment entwickelte sich die Freundschaft stetig weiter, gegenseitige Besuche finden seitdem regelmäßig statt und es lernen sich immer mehr Leute kennen.

Auch die Presse hat irgendwann von den freundschaftlichen Kontakten Wind bekommen, Freundschaften sind allgemein etwas, das in Griechenland sehr beliebt ist. Medien und die meisten Fans sind in so was regelrecht vernarrt und schlachten das dann auch ziemlich aus. Bei einem Besuch haben ja auch einige Leute von euch in einem Souvenirshop in der Innenstadt T-Shirts mit Mainz- Iraklis-Freundschaftsaufdruck gesehen, gleich neben einem ähnlichen T-Shirt von PAOK und Partizan. Wir sind dagegen diese Freundschaft groß zu vermarkten, sondern für uns zählt dass es wirklich eine Verbindung zwischen uns gibt, die auf großem Respekt und gegenseitiger Sympathie beruht. Es gab sogar einige Presseanfragen deshalb, die wir dann recht deutlich abgewiegelt haben. Unsere Freundschaft ist ja auch eine Ausnahme für griechische Verhältnisse, da sonst eigentlich immer nur Teams mit den gleichen Vereinsfarben befreundet sind, z.B. PAOK und Partizan, Dortmund und Aris, Panathinaikos und Rapid Wien oder Olympiakos und Roter Stern Belgrad. Da ist die rote und blaue Freundschaft schon ein besonderer Fall. Mainz hat bei uns einen besonderen Stellenwert, da ihr in der Vergangenheit uns sehr oft zur Seite standet, das hat euch bei uns viel Respekt eingebracht!

DRUCKERPRESSE: Habt ihr zum Schluss noch ein paar Dinge, die ihr den Leuten in Mainz mitteilen wollt?

Apache Club: Wir freuen uns darüber wie sich die Freundschaft entwickelt hat und dass es mittlerweile so viele gegenseitige Besuche und auch persönliche Freundschaften gibt. Ganz besonders möchten wir uns für die Hilfe bedanken, die wir von euch bekommen haben z.B. bei der schweren Krankheit eines unserer Mitglieder, aber auch beim Lizenzentzug. Die Gastfreundschaft, die uns in Mainz entgegenschlägt ist riesig und wir möchten uns bei allen bedanken, die das möglich machen. Außerdem möchten wir noch unseren Respekt für die Organisation eurer Kurve äußern, das ist für uns jedes Mal wieder beeindruckend zu sehen mit welcher Akribie und Detailliebe ihr Choreografien und anderes auf die Beine stellt.

NACHTTANZDEMO AM 09.08.2013

Wie schon im letzten Jahr findet auch in diesem Jahr eine Nachttanzdemo hier in Mainz statt und es gibt eine Menge Gründe, sich daran zu beteiligen.

Seit Jahren steigen die Mietpreise vor allem im Innenstadtbereich stetig an, gleichzeitig gibt es doch einen deutlich sichtbaren Leerstand im Bereich der Gewerbeflächen. In der Stadt fehlt es inzwischen an Vielem. Bezahlbarer Wohnraum für Azubis, Studis oder Menschen mit geringem Einkommen wird immer knapper. Nichtkommerzielle Freiräume zur kulturellen Nutzung sind kaum bis gar nicht mehr vorhanden. Zwar konnte für das Peng mit dem leerstehenden Autohaus am Hauptbahnhof eine wirklich coole Location gefunden werden, allerdings ist auch hier klar, das es bald zum Abriss kommt und dann beginnt die Suche nach Räumlichkeiten von Neuem. Die Hausbesetzung im letzten Jahr hat gezeigt, dass es viele Menschen in dieser Stadt gibt, die diesen Zustand so nicht mehr akzeptieren wollen. Die Stadt entwickelt gemeinsam mit Kooperationspartnern Projekte wie das Wohnprojekt nur für Reiche im Winterhafen, den Zollhafen in dem es lediglich 10% bezahlbaren, also geförderten, Wohnraum geben soll und selbst das ist nicht sicher. Zu guter Letzt darf das geplante Einkaufszentrum in der Ludwigsstraße in dieser Aufzählung nicht fehlen. Zwar muss man ehrlicherweise sagen, dass das Geld zur Realisierung nicht von der Stadt, sondern von den jeweiligen Investoren kommt. Leider sind aber Aktivitäten von Seiten der Stadt für Viele kaum greifbar und die aus der Hausbesetzung hervorgegangene Zwischennutzungsagentur scheint auch nicht das richtige Instrument zu sein. Aber es muss dringend etwas geschehen, denn viele Menschen wünschen sich, dass diese Stadt nicht aus den Fugen gerät und die Innenstadt keine Bereich wird, in dem nur noch Platz für die Menschen ist, die Geld haben. Das widerspricht nämlich vor allem der Mainzer Lebensart, die diese Stadt so unglaublich lebenswert macht. Da sitzen der Professor und der Straßenkehrer, der Student und der Arbeiter, die Politesse und der Richter zusammen in der Kneipe und es ist einfach egal, wer man ist und woher man kommt. Das darf auf keinen Fall verloren gehen und dafür muss gekämpft werden!

Bereits heute nach der Heimkehr aus Köln habt ihr die Möglichkeit bei der Solisause im Baron die Demo-Orga zu unterstützen.

Also, geht am 09.08. auf die Straße und tanzt für eine lebens- und vor allem lebenswerte Stadt.

Los geht es um 19.00 Uhr vor dem Hauptbahnhof

VORHANG AUF...

Für das neue Sendeformat von Sport1 am Dienstagabend, ab 20:15 wird dort ab der neuen Saison immer ein „Topspiel“ der fünf Regionalligen gezeigt werden. Inklusive ausführlicher Berichterstattung aus der Kabine und mit den bekannten Sport1-Kommentatoren und Experten. Alles in allem ein durchaus zweischneidiges Schwert. Auf der einen Seite ist das für ehemalige Bundesligacclubs wie etwas Rot-Weiss Essen endlich wieder eine Bühne, auf der sie sich dem breiten Publikum präsentieren können. Damit einhergehend werden sicherlich die Werbeverträge nun für die jeweiligen Clubs höher dotiert ausfallen, da ja TV-Präsenz ein gutes Argument für einen Mehrwert des Sponsoring Paket ist. Auch wird Sport1 sicherlich den ein oder anderen Euro springen lassen, wobei sicherlich das Ansteigen der Sponsoring Verträge lukrativer sein dürfte. Doch dementsgegen stellt sich auch die Frage nach den Fans. Denn gerade in der vierthöchsten Spielklasse kann ein Verein wie der Waldhof oder auch der FC Magdeburg meist nur noch auf die sagenumwobenen Treusten aller Treuen zurückgreifen. Fans die Spiele gegen Bayern II oder Nöttingen anstelle großer Europapokalabende geboten bekommen. Gut, vielleicht steckt diese Intension hinter der Terminierung auf den Dienstag, der sonst meist der Champions League vorbehalten ist. Doch zurück zur Wirklichkeit, eben jene Anhänger dürfen nun an einem Dienstagabend ihrem Club folgen, einem Werktag. Sprich in vielen Fällen bedeutet das Urlaubstage opfern für ein Viertliga-Spiel. Natürlich sind die Entfernungen in der Regionalliga nicht allzu groß und realistisch betrachtet, bei fünf Ligen ist die Chance gering das es einen häufiger trifft. Aber im Ligaentspurt, wenn die Möglichkeiten da sind, wieder einmal auf Grund sportlicher Gegebenheiten größere Massen zu spielen zu bewegen, kann solch ein Topspiel am Dienstag schon ungelegen kommen.

Es ist schwierig ein klares Fazit zuziehen, denn gerade in Zeiten, in denen die finanzielle Kluft zwischen den Ligen für viele Vereine Existenz bedrohend wird und Lizenzentzüge zum alltäglichen Geschäft werden, da ist solch eine Plattform und die damit einhergehende Geldquelle eine Möglichkeit den Weg nach oben wieder anzutreten. Doch ob dies wirklich auf Kosten der Fans geschehen muss, die dem Verein selbst in dieser sportlich unattraktiven Liga folgen ist fragwürdig. Andere Sendeplätze am Wochenende für Fußball im Free-TV sind ausreichend vorhanden

GEGEN DIE MODERNE FANBETREUUNG

Knackiger Titel, gelle? Hat aber weniger was mit unserer Fanbetreuung zu tun, als vielmehr mit einem Interview, dass es zur Überbrückung der Sommerpausenlangeweile auf Stadionwelt zu lesen gab. Hier wurde der neue Fanbeauftragte von Red Bull Leipzig Ingo Hertzsch befragt. Die meisten werden ihn noch als fußballerisch mäßig begabten Verteidiger kennen, der auch gerne mal etwas rabiater seine Aufgabe erledigte. Jener ist nun für die Kommunikation mit den Anhängern der Leipziger und, was schwerwiegender ist, mit denen der jeweiligen Gastmannschaft zuständig. Denn das Interview lässt Hertzsch weniger als einen fankulturerfahrenen Vermittler und Problemlöser erscheinen. Eher wirkt er wie ein harter Hund, der sein Revier sauber halten will, anscheinend eine Parallele zu seiner fußballerischen Laufbahn. Doch genau hier liegt leider das Problem, das sich durch Vereine wie Red Bull oder eben auch Hoffenheim ergibt. Denn sie beeinflussen nicht nur aufgrund finanzieller Vorteile den sportlichen Wettbewerb und treten



grundsätzliche Rechte der Vereinsmitglieder und Fans (50+1) mit Füßen, sondern sie können zum einen nicht auf gewachsene Fanstrukturen zurückgreifen und zum anderen diese dann eben auch nicht verstehen. Anstelle einer Person aus der Fanszene oder mit sozialpädagogischem Background, welche eine gewisse Erfahrung mit dem Verhalten von Fußballfans haben, wird ein Ex-Profi oder eine ehemalige Polizistin (Wehen-Wiesbaden) in diese Position gehoben. Hier sieht man direkt das es sich solche Vereine dementsprechend einfach machen und bloß keine Zeit in die Suche nach einem geeigneten Kandidaten verschwenden, sondern eher am Weg des geringsten Widerstandes interessiert sind. Die Vermutung liegt nahe, dass der differenziert denkende Fan in deren Augen eher als lästiges Anhängsel gesehen wird und man sich lieber den treuen Kunden wünscht. Dieser ist natürlich bei einem ehemaligen Bundesligaspieler auch besser aufgehoben. Im besagten

Interview erwähnte übrigens Hertzsch auch, dass in Leipzig das Konzept „Sicheres Stadionerlebnis“ befürwortet und vollständig umgesetzt worden ist. Es steht also zu befürchten, dass sobald eine Fanszene mit einem vorbelasteten Ruf vor der Tür steht, als Probanden für diese Maßnahmen dienen könnten. Stichwort Ganzkörperkontrollen in abgetrennten Bereichen. Generell kündigte man in diesem Bericht auch an, schonungslos mit Verfehlungen umzugehen und die Täter dementsprechend mit Stadionverboten zu belegen. Die Frage ist nur, was sind in den Augen von Red Bull ahndenswerte Verfehlungen? Hier bleibt leider auch wieder eine Menge Raum für Spekulationen und nachdem der Verein ja in Bezug auf die Vorfälle in Jena (dort wurden von unbekannten Zaunfahnen im Red Bull-Block angebracht, mit klaren Botschaften gegen den modernen Fußball) Strafanzeige gestellt hatte, ist auch hier leider nicht unbedingt ein souveränes und erfahrenes Bewerten von Vorfällen zu erwarten.

Wie dünnhäutig solche Klubs häufig agieren, ist ja am Beispiel Dietmar Hopp bekannt geworden. Dieser reagierte immer wieder äußerst unprofessionell auf die Diffamierungen gegenüber seiner Person. Auch wir als Mainzer Fanszene hatten schon so unsere Probleme mit dem nicht zwangsläufig fankulturfördernden Personal in Hoffenheim. So wurden nach der Pyroaktion vor zwei Jahren an Fastnacht wahllos Stadionverbote ausgesprochen gegen Personen die nachweislich nichts mit der Aktion zu tun hatten. Nachdem dann die Beschuldigten, denen gegenüber anscheinend nicht die durch den Gesetzgeber vorgegeben Unschuldsvermutung galt, selbst den Nachweis ihrer Unschuld erbracht hatten, waren die betreffenden Personen bei der TSG zunächst nicht einsichtig und auch nicht gewillt diese vorschnell ausgesprochenen Verbote wieder aufzuheben. Erst nach mehrmaligem Hin und Her konnten dann diese Sachverhalte geklärt werden.

Wie schon vorher beschrieben, schienen diese Fans nur lästig zu sein, und da man sich durch den Einsatz von Fankultur angegriffen fühlte, wurde erst einmal zum Rundumschlag gegen die Mainzer Anhänger ausgeholt. Es zeigt sich leider klar, dass Vereine wie Hoffenheim und Red Bull eben nicht an einer bunten und kreativen Fankultur interessiert sind, lieber wollen sie neben dem schnellen Erfolg auf dem Platz auch eine möglichst angepasste und stromlinienförmige Zuschauermasse. Und da man auf im Wettbewerb durch viel Geld schnell viel erreichen konnte, werden wahrscheinlich auch in diesem Bereich die eher schnellen Mittel gewählt werden. Repression und Verbot anstelle von Dialog und Kommunikation.

AUSGEBURT DER HÖLLE

Heute: Sepp Blatter + Fifa

Dass die FIFA und auch Sepp Blatter nicht mehr alle Tassen im Schrank haben und sich immer mehr vom eigentlichen Fussball entfernen, wird immer deutlicher. Der neuste Hammer von Sepp Blatter ist die Verlegung der Weltmeisterschaft in Katar vom Sommer in den Winter. Dies soll aus Rücksicht gegenüber Spielern, Funktionären und Zuschauer passieren, da es in Katar im Sommer bis zu 50 Grad warm werden kann. Was diese Verlegung jedoch für Konsequenzen für uns als Super-Deutschlandfans hat, wurde bisher nur wenig beleuchtet.

Theo Zwanziger, ehemaliger DFB-Chef und großer Fussballfreund, hat der hässlichen Seite der Verlegung etwas Öffentlichkeit beschert. So kritisierte er die Verlegung in der SportBild schwer. Unter anderem aus dem Grund, dass Fanfeste Millionen in ihren Bann ziehen, nicht stattfinden könnten. "Public Viewing auf Schlittschuhen bei Minusgraden" nennt Onkel Theo die Kuh deutlich beim Namen! Und auch wir finden, dass es eine absolute Frechheit ist! Wir wollen die Schwarz-Rot-Geil Superdeutschlandparty bei 30 Grad und Sonnenbrand. Feiern ohne Ende unter freiem Himmel. Wollen alle drei Tage hupend mit offenen Fenstern durch die Innenstadt gondeln und weniger Fussballinteressierte belästigen. Das ist es was der Nationalmannschaftsverrückte will. Wie stellt sich das denn der liebe Sepp im Winter vor? Weihnachtsmärkte werden verboten? Glühwein statt Bier? Lebkuchen und Christstollen anstatt Bratwurst? Beim Kauf von 10 Kästen Bier gibt es einen Superdeutschlandwinterjacke dazu? Wir müssen hinter einem Streufahrzeug hertuckern, um zu warten bis die Straßen frei sind, damit wir hupend durch die Gassen fahren können? Wir stärken hiermit Theo Zwanziger den Rücken! Ein Sommer ohne Fussballfanfest wäre ein verllorener Sommer. Millionen Menschen in Deutschland wären unausgeglichen und unzufrieden! Lieber Sepp Blatter, Liebe FIFA, überdenkt eure Haltung! Für den Erhalt von Traditionen, für den Erhalt der Fanfeste!

Aber jetzt mal ehrlich. Spinnen die? Wegen einer WM den Spielplan über Jahre hinweg durcheinanderwerfen? An die Konsequenzen einer solchen Maßnahme für den Amateursport unterhalb der vierten Liga denkt wohl keiner der Herren in Genf. Alleine die Auf- und Abstiegsregelung würde enorme Probleme bereiten und das nicht nur in Deutschland. Dass es in Katar im Sommer 50 Grad wird, wusste man im Vorfeld und hätte das einfach in der Entscheidung berücksichtigen müssen. Da hätte man sich im Vorfeld nicht durch einen großen Scheck blenden lassen sollen, sondern das ganz einfach als ein KO-Kriterium ansehen müssen. Die Hoffnung, dass sich die großen Verbände wie Deutschland, England oder Spanien mit Händen und Füßen dagegen wehren, fehlt uns allerdings etwas. Die FIFA wird im Endeffekt am langen Hebel sitzen und die Verbände im Hintergrund mit irgendwas erpressen, um ihren Willen durchzudrücken. So war es in der Vergangenheit bereits mehrfach. Der Aufschrei ist immer schnell groß, konsequentes Vorgehen bleibt allerdings aus, denn finanzielle Interessen stehen einfach im Vordergrund. Man könnte förmlich den Eindruck gewinnen, dass das Sportliche gar nicht so viel Gewicht hat. Was letztendlich zählt, ist das Geld.

LIZENZ ZUM TÖTEN?

MSV Duisburg, Alemannia Aachen oder die Offenbacher Kickers drei Vereine die in den letzten 10 Jahren immer mal wieder Gegner unsere Elf waren. Nun stehen sie vor den Trümmern ihrer Vergangenheit. Die Kickers müssen den Weg in die Regionalliga antreten, die Alemannia bangt gar darum nicht in die Kreisliga zu müssen und auch die Zebras blicken in eine ungewisse Zukunft. Doch wieso musste es soweit kommen, warum sind immer wieder Vereine gefährdet und was genau ist eigentlich dieses Lizenzierungsverfahren? Ist die Lizenz etwa eine die den Tod vieler Vereine bedeutet? Mit diesen Fragen soll sich der Text beschäftigen um vielleicht ein bisschen mehr Hintergrundinfos in dieses eher komplex anmutende Thema zu bringen.

Die Lizenz ?!

Seit dem 18. Dezember 2000 bzw. dem Mai 2001 existiert zusätzlich zum DFB der Ligaverband e.V. und seine Tochtergesellschaft die Deutsche Fußball Liga GmbH (DFL). Der Stein des Anstoßes zu dieser Gründung war, ein DFB Beschluss vom 24.10.1998, der es ermöglichte das Vereine ihre Lizenzabteilungen in Kapitalgesellschaften umwandeln. Daraus resultierte das Bedürfnis eben auch das Wirken des Dachverbandes den professionalisierten Strukturen der Vereine anzugleichen. Mitglieder dieses Ligaverbandes und der Kapitalgesellschaft sind die 36 Vereine die an der 1. Und 2. Bundesliga teilnehmen. Die DFL als GmbH vergibt nun sogenannte Lizenzen zur Teilnahme an den von ihr organisierten Ligabetrieb. Dies soll laut DFL die folgenden Punkte gewährleisten:

- den Liga/Spielbetrieb für die jeweils kommende Spielzeit, wie auch längerfristig zu sichern, zuverlässig planen und durchführen zu können,
- die Stabilität sowie die Leistungs- und Konkurrenzfähigkeit der Lizenznehmer auch für andere nationale und internationale Wettbewerbe gewährleisten zu helfen,
- die Integrität des Wettbewerbs zu erhöhen,
- Verlässlichkeit und Glaubwürdigkeit auszubauen,
- Management- und Finanzstrukturen zu fördern,
- das öffentliche Image und die Vermarktung der Liga wie auch der Lizenznehmer zu fördern und zu sichern, dass sie stabile Bestandteile unserer Gesellschaft, zuverlässige Partner des Sports und der Wirtschaft sind.

Vor Beginn einer jeden Spielzeit sind nun die Vereine, die an der ersten bzw. zweiten Bundesliga teilnehmen möchten, dazu verpflichtet einen Lizenzantrag zu stellen, welcher Angaben zu den sportlichen, rechtlichen, personellen und administrativen, infrastrukturellen und sicherheitstechnischen, medientechnischen und finanziellen Kriterien liefert. Diese prüft die DFL dann anhand ihrer Richtlinien und vergibt demnach die Lizenz. Im Folgenden mal ein paar Punkte zu den Kriterien aus der DFL-Lizenzierungsordnung, damit ihr euch mal einen Eindruck davon verschaffen könnt, was da so alles gefordert wird.

§ 3 Sportliche Kriterien

„...Der Lizenzbewerber ist sportlich qualifiziert, wenn er die in der Spielordnung festgesetzten sportlichen Leistungen nachweist...“

§5 Personelle und administrative Kriterien

Für die Erfüllung der personellen und administrativen Kriterien ist es erforderlich, dass der

Bewerber

1. die folgenden Personen einzeln hauptamtlich beschäftigt und die von diesen unterzeichnetes Stellenprofil vorlegt:

(...)f) des Medienverantwortlichen, der eine Ausbildung im Bereich Kommunikationswissenschaften/Journalistik absolviert hat oder mindestens ein Jahr Erfahrung in diesem Bereich aufweist (Befähigungsnachweis) und

g) des Sicherheitsbeauftragten, der über die erforderlichen Qualifikationen und Fachkenntnisse verfügt, entweder durch Ausbildung im Polizei- oder Sicherheitsdienst oder durch nachgewiesene Teilnahme an speziellen Kursen und mindestens einjähriger Erfahrung im Bereich Stadionsicherheit (Befähigungsnachweis); der Sicherheitsbeauftragte muss bei jedem Heimspiel des Bewerbers zur Verfügung stehen (...)

§ 6 Infrastrukturelle und sicherheitstechnische Kriterien

Die Erfüllung der infrastrukturellen und sicherheitstechnischen Kriterien setzt Folgendes voraus:

(..) 3. Das Fassungsvermögen des Stadions muss mindestens 15.000 Zuschauer betragen, wobei mindestens 3.000 Sitzplätze vorhanden sein müssen.

Die Sitzplätze im Stadion müssen einzeln, nummeriert, anatomisch geformt und unverrückbar befestigt sein sowie eine mindestens 30 cm hohe Rückenlehne haben. Die Presse- und die Ehrentribüne müssen gedeckt sein. Es soll mindestens ein Drittel

aller Sitzplätze gedeckt sein(...)

§ 8 Finanzielle Kriterien I

(Nachweis der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit vor einer Spielzeit)

1. Vor einer Spielzeit muss ein Bewerber seine wirtschaftliche Leistungsfähigkeit nachweisen.

1.1 Ein Bewerber, dessen Geschäftsjahr dem Kalenderjahr entspricht muss dem Ligaverband folgende Unterlagen einreichen:

a) Bilanz zum 31.12.t-1 (t = aktuelles Jahr),

b) Gewinn- und Verlustrechnungen für das abgelaufene Spieljahr (01.07.t-2 bis 30.06.t-1) und für die erste Hälfte des laufenden Spieljahres (01.07.t-1 bis 31.12.t-1),

c) Lagebericht,

d) Plan-Gewinn- und Verlustrechnungen für die zweite Hälfte des laufenden Spieljahres (01.01.t bis 30.06.t) und für die kommende Spielzeit (01.07.t bis 30.06.t+1),

e) Bericht eines Wirtschaftsprüfers über die Prüfung der unter a) bis d) genannten Unterlagen.

Wird der Bestätigungsvermerk über die Prüfung der Punkte a) bis d) versagt oder nicht gegeben, liegt kein geprüfter Abschluss vor und der Bewerber nimmt am Lizenzierungsverfahren nicht teil. Wird der Bestätigungsvermerk nicht uneingeschränkt oder mit Zusätzen erteilt, obliegt es dem Ligaverband zu würdigen, inwieweit die Art der Einschränkung zu Konsequenzen für das Verfahren führt, insbesondere ob eine Einschränkung durch die Erfüllung einer Bedingung beseitigt werden kann.

Falls der Bestätigungsvermerk im Hinblick auf die Unternehmensfortführung bezogen auf die Liquiditätssituation nicht uneingeschränkt oder mit Zusätzen erteilt wird, kann eine Bedingung festgelegt werden, deren Erfüllung die Einschränkung bzw. den Zusatz beseitigt. Die Prüfung durch den Wirtschaftsprüfer erfolgt nach den gesetzlichen Vorschriften und den Bestimmungen gemäß Anhang VII zur LO. Der Ligaverband beauftragt im Einvernehmen mit dem jeweiligen Bewerber einen Wirtschaftsprüfer, welcher die Prüfung der vom Bewerber vorzulegenden Unterlagen vornimmt. Bei fehlendem Einvernehmen hat der Ligaverband das Recht, anstelle des vom Bewerber vorgeschlagenen Wirtschaftsprüfers einen anderen Wirtschaftsprüfer zu beauftragen.

Wir sehen also die DFL nimmt eine durchaus sehr detaillierte und aufwändige Prüfung, vieler Bereiche vor, die man so als Fan eigentlich gar nicht auf dem Schirm hat. Gerade was den Bereich der personellen und administrativen Kriterien oder den der infrastrukturellen Gegebenheiten betrifft, zeigt sich welches Maß an Kontrolle die DFL einfordert.

Warum werden die Lizenzen verweigert?

In den meisten Fällen sind es jedoch die finanziell instabilen Zustände bei verschiedenen Vereinen, die dafür sorgen, dass die DFL Lizenzen verweigert. Selten sind andere Kriterien ausschlaggebend, häufig wird bei diesen ein Auge zugedrückt oder eine Übergangslösung forciert. Doch auch hier sind die Richtlinien lange nicht so scharf wie man denkt, wenn man sich aktuell mal die Landkarte der dritten Liga der vergangenen Saison anschaut, dann sieht man einige Standorte an denen es finanziell heiß zugeht. Viele werden die Wutrede von Peter Wollitz aus Osnabrück gesehen haben, dort wurde nur mit einem großen Kraftakt die Lizenz erreicht, angeblich beträgt die Gesamtschuldenlast circa 10 Millionen Euro. Rostock, Babelsberg oder auch Erfurt bei all diesen Vereinen sieht es finanziell nicht gerade rosig aus.

Doch mal ganz realistisch gefragt, ist das nun der böse Wille der DFL, zu scharfe Auflagen? Im Kern der Sache werden diese Auflagen typisch deutsch, sehr scharf und genau kontrolliert um eben die Wirtschaftlichkeit eines Vereins über die kommende Saison zu garantieren. Sprich zu verhindern, dass ein Verein beispielsweise seinen Spielern kein Gehalt mehr zahlen kann oder im schlimmsten Fall wie schon in Griechenland geschehen, nicht mehr in der Lage ist die Reise zu den Auswärtsspielen zu finanzieren. Gerade deshalb steht die Bundesliga aktuell im internationalen Vergleich gut da. Das Kernproblem ist leider viel häufiger das katastrophale Wirtschaften auf Seiten der Funktionäre bei den vermeintlichen Traditionsvereinen wie Duisburg, Aachen oder auch Wuppertal. Dort werden Fans,

denen ihr Verein auch in der fünften Liga noch mehr als alles andere bedeutet, auch nur als nervige Querulanten angesehen. Ähnlich wie es oft auch eintrifft oder gerade in Gelsenkirchen, als das Vorgehen der Fans gegen den Deal mit der ominösen Ticketbörse ViaGoGo fast schon als Majestätsbeleidigung aufgefasst wurde.

Warum sind denn nun die Vereine so pleite?

Unseriöses Wirtschaften auf der einen Seite und mannigfaltige Gründe auf der anderen Seite, viele der aktuell bedrohten Vereine haben zwei Hauptproblembaustellen. Zum einen sind dies die neuen Stadien, welche im Bauboom ausgelöst durch die WM 2006 hierzulande wie Unkraut aus dem Boden schossen. Aachen, Duisburg, Rostock oder auch Offenbach verfügen über hochmoderne Arenen mit jeweils nahezu 30.000 Plätzen. Doch diese Stadien kosten eine Menge Geld in der Abbezahlung und haben hohe laufende Kosten. In der ersten Bundesliga lassen sich solche Kosten durch Fernsehgelder, Zuschauereinnahmen und gut dotierte Sponsoring Verträge decken. Folgt aber der sportliche Niedergang, wird es immer schwieriger im Kampf gegen die Fixkosten.



Zuschauer bleiben aus und somit wird nahezu jedes Heimspiel zum Minusgeschäft, dazu kommen dann noch die Raten die zur Finanzierung des Stadionneubaus getätigt werden müssen.

Das zweite Hauptproblem ist das finanzielle Gefälle, welches zwischen

den Ligen herrscht und der damit einhergehenden Risikobereitschaft der Vereine. Die meisten finanziell gesunden Bundesligisten könnten wahrscheinlich wirtschaftlich 1-2 Jahre zweite Liga überstehen, doch selbst ab dann wird es eng. Um nicht im Mittelmaß der zweiten Bundesliga zu versauern, wird alles auf die Karte Aufstieg gesetzt und dementsprechend investiert. Was passiert wenn dieser Plan dann scheitert, sieht man nun am Fall Aachen. Noch gravierender ist der Fall von der zweiten in die dritte Liga. Diese hat zwar die mit den besten Rahmenbedingungen in ihrer Klasse im europäischen Vergleich, doch gerade das Thema Fernsehgelder zeigt wie weit die Schere nach einem Abstieg auseinander geht. Bekommen Vereine in den ersten zwei Ligen knapp 7 Millionen im Durchschnitt, so beträgt dieser Wert in der Drittklassigkeit gerade einmal 700.000 Euro. Für viele Vereine ist dieser Ausfall kaum auszugleichen, weshalb auch hier leider oft direkt alles auf Aufstieg ausgerichtet wird. Scheitern ist verboten und wenn doch, ist der Verein vielerorts ein Fall für den Insolvenzverwalter.

In den vergangenen Jahren hat sich immer etwas Lesematerial angehäuft das man zur Überbrückung der Sommerpause nutzen konnte. Das war dieses Jahr irgendwie anders. Diesen Sommer gab es nur wenig Material was die Sommerpause hätte versüßen können. Da kam erst gegen Ende etwas Bewegung rein sodass die sonnigen Tage am See wenigstens etwas genutzt werden konnten. Ein paar Sachen haben wir wie immer gefunden.

Osnabrücker Kartoffelbrei 1 – Einzelpersonen VfL Osnabrück – 2,00€

Kontakt: Kein Versand

Und wieder mal eine Neuerscheinung, heute aus Osnabrück. Das Heft stammt aus der Feder einiger ehemaliger Violet Crew Personen und weiteren Szeneleute die gerne durch die Gegend reisen.

Was zuerst auffällt ist der ziemlich komische Name. Nein, er hat nix mit Bibi Blocksberg und ihrem Besen zu tun sondern bezieht sich auf einen Mitfahrer und dessen kulinarische Vorliebe und wird im Laufe des Heftes immer mal wieder zum Running Gag.

Optisch macht das Heft einen ziemlich vernünftigen Eindruck. Schlichtes Layout, einige Bilder nur die Spielpaarungen könnte man etwas besser heraus bringen.

Wenn man sich beim ersten durchblättern des Hefts die Spielpaarungen anguckt, bekommt man sicherlich Lust auf mehr. Da sind einige Spiele dabei die sich gut anhören und Lust auf mehr machen. Leider fallen die Texte dann etwas dürrig aus. Oftmals gibt es kaum Infos über Szene, Verein oder die Stadt und weitere Erlebnisse der Tour. So endet der ein oder andere Bericht ziemlich abrupt und kommt mit nur wenig Hintergrund daher. Auch der Schreibstil kommt etwas langweilig rüber. Da gefallen die beiden langen Touren nach Kasachstan und Israel am besten. Ansonsten bekommt man vom unterklassigen Gekicke bis hin zum Uefa Cup Finale alles geboten. Eine bunte Mischung eben.

Müsste man Schulnoten vergeben, wäre es eine 3-! Luft nach oben und unten ist reichlich. Für die erste Ausgabe aber ok und reichlich Steigerungspotential für Nummer zwei, sofern es eine gibt!

Zugriff Nummer 9 – Fans des BFC Dynamo – 2,50€ + Porto

Kontakt: info@ultrasbfc.de

Als uns die Info erreichte das es aus dem Lager von BFC Dynamo ein Heft mit Beteiligung der örtlichen Ultras gibt war man schon recht gespannt. Das Heft war



auch innerhalb von zwei Tagen im Briefkasten und so konnte direkt ein erster Blick hinein geworfen werden.

Dieser war allerdings irgendwie unbefriedigend. Das klassische Fanzine sucht man vergebens. So fällt der Rückblick auf die Hinrunde mit gerade einmal einer Doppelseite recht kurz aus. Irgendwie schade, hätte man doch gerne mehr über den „Alltag“ der BFC Fans erfahren. Klar in der Berlinliga gibt es sicherlich nicht so viel zu erzählen und spannendes zu berichten. Jedoch hätte eine etwas detaillierte Berichterstattung schon sehr zu gefallen gewusst und das Heft nochmal etwas aufgewertet. So gibt es eben nur einige Infos über den Verein (Interview mit einem Spieler, Besuch eines Trainings, Jugendabteilung, Frauenfussball, sportliche Lage) und dessen Vereinsleben (Abend der Legenden, Männerchor, Außerdem die Fanprojektproblematik, Rückblick auf Europacupspiele aus den Siebzigern und etwas aus der Hoppingabteilung. Der Schreibstil geht schon in Ordnung, man merkt aber stark das daran nicht nur Ultras beteiligt sind. Müsste man das Heft irgendwie bei unserer Szene einordnen würde es mit Sicherheit eher in die Tortour-Richtung gehen. Das soll aber gar nicht abwertend gesehen werden. Alleine das Erstellen eines Fanzines ist absolut lobenswert, dabei spielt es erst mal gar keine Rolle ob der Inhalt einem gefällt oder nicht. Bemerkenswert ist allerdings das ein alter Heftname fortgesetzt wurde, der letzte Zugriff ist nämlich gut fünf Jahre her.

Terrace Tales 22 – Groundhopper & Anhänger von Bayer 04 Leverkusen 3,20€ **Kontakt: www.nofb-shop.de**

Oha, das ist wirklich starker Tobak. Wir hatten das Heft vor Jahren bereits in den Händen und wollten uns jetzt einfach einem Meinungsupdate unterziehen. Wirklich verändert hat sich das Heft allerdings nicht. Seinem Stil treu zu bleiben ist grundsätzlich erst mal nichts schlechtes. Das Heft kann auch aufgrund seiner Schlichtheit und dem einfachen Layout mit vielen Bildern überzeugen. Der Inhalt ist jedoch sehr kritisch zu sehen. Gliedern wir es mal in zwei Teile auf. Die Spielauswahl beschränkt sich im Grunde auf drei Länder. Bei den zwei favorisierten Ländern handelt es sich um Tschechien und Belgien. Darum dreht sich im Grunde alles im Heft. Berichte von der ersten bis zur 8 Liga. Grundsätzlich nicht weiter schlimm, auch wenn man fantechnisch relevante Aktivitäten nicht erwarten kann. Wo wir aber direkt zum zweiten Teil kommen, der Schreibweise. Im Prinzip gliedern sich Berichte beim Autor immer in Anreise, Spiel, Suff, Schlafen, Spiel, Abreise. Das selbst Details über den regelmäßigen Stuhlgang erwähnt werden ist irgendwie unangenehm. Die Berichte werden auf Dauer ziemlich

TERRACE TALES

Nummer 22



monoton und so quält man sich hauptsächlich durchs Heft, wenn man es den schafft wirklich alles zu lesen.

Wer also absoluter Freund von fettigen tschechischen Würsten, belgischer Einöde, unterklassigem Rumpelfussball oder dem hinterhergaffen von Frauen ist, wird hier sicherlich etwas für sich finden.

Nackte Wahrheit – Nackter Reiter Bad Langensalza – 3,00€

Kontakt: nackte.reiter@gmx.de

Nie von gehört? Ging uns bis vor wenigen Wochen auch so. Dann ist man irgendwie auf die Gruppe über ein anderes Heft gestoßen und war ziemlich neugierig. Bad Langensalza hatten wir nämlich bisher nur als Gegner unserer Handballdamen gekannt.

Grundsätzlich kann man zu kleinen Gruppen stehen wie man will und so gehen auch bei uns die Meinungen von Konsequent ihr durch ziehen bis hin zu albern weit auseinander. Man muss man aber vom Engagement in Fanszenen unterklassiger Vereinen irgendwie den Hut ziehen und Respekt aussprechen. Oftmals ist das dort nämlich nicht damit getan sich ein bisschen auf den Rängen auszutoben sondern ist mit Aufgaben im Verein verwurzelt. Das wird auch im Heft schnell klar. Da kicken teile der Nackten Reiter in der zweiten Mannschaft, sind Jugendtrainer, machen auch mal den Stadionsprecher oder helfen beim Bau des Kunstrasenplatzes. Aufgaben die in einem Profiverein wie bei uns unmöglich wären.

Im Heft wird darüber auch ausführlich berichtet, aber über Aktivitäten auf den Rängen findet man leider nichts. Hängt aber hauptsächlich damit zusammen das man in der Hinrunde der letzten Saison seine Aktivitäten wegen internen Gründen, die wir leider nicht kennen, eingestellt hatte. Interessant gestaltet wurde auch das Titelthema „Derbys“. Das wird im Heft ziemlich gut aufgearbeitet. Definition, Geschichte, außergewöhnliche Derbys und Berichte über eigene Derbys. Uns gefällt es ziemlich gut wie man an diese Sache ran ging. Auch die Berichte über Besuche bei den Freunden von Solo Ultra SGD und den Handballultras von Borussia Dortmund bieten einen Einblick in Strukturen die man ansonsten nur sehr schwer bekommt. Alles in allem ein ziemlich gutes Heft wenn man es an der Gruppenstärke und den örtlichen Gegebenheiten misst. Die nächste Ausgabe wird mit Sicherheit wieder in unserem Briefkasten landen!

BUCHREZENSION

Ukulele Jam von Alen Meskovic und Max Stadler – 21,99€

Im Kern der Sache hat dieses Buch mit Fußball eigentlich nichts zu tun, doch der Fußball war einer der Gründe für den Kauf. Wie ihr sicherlich in der nächsten Ausgabe der „Druckerpresse – Groundhopping Spezial“ lesen werdet, waren wir wieder am Balkan unterwegs. Doch dieses Mal bewegte uns neben dem Geschehen auf den Rängen, viel mehr das, was sich historisch zu Beginn der 90er Jahre im ehemaligen Jugoslawien zugetragen hatte. Irgendwie ein komisches Gefühl durch Länder zu reisen, in denen 20 Jahre zuvor ein grausam geführter Krieg ausgetragen wurde, indem sich Menschen bekämpften, die über Jahrzehnte hinweg Tür an Tür gelebt hatten. Nach unserer Rückkehr trat dann das Phänomen des

Wissenshungrig an den Tag und jeder der Mitreisenden tauchte ab in die Welt der Kriege am Balkan, welche dazu führten, dass der kommunistische Staat Jugoslawien zerfiel. Im Zuge dieser Recherchen stolperte ich eher zufällig über das Buch „Ukulele Jam“ von Alen Mešković. Es erzählt die Geschichte vom Erwachsenwerden eines muslimisch-bosnischen Jungen. Eine Pubertät, die geprägt ist von einem Krieg und einem Leben als Vertriebener. Die versucht durch schöne Erlebnisse wie Musik oder Liebe, dass zu verdrängen, was um einen herum geschieht. Der Roman beschreibt das Leben in einem Flüchtlingslager an der Adriaküste in Kroatien, welches sinnbildlich für die paradoxe Situation des Jungen ist. Strand, Sonne, Meer, ein Ort in dem sich Touristen im Sommer tummeln, leben die Vertriebenen als Fremdkörper. Immer wieder tauchen Konflikte auf die sich auf die Herkunft der Flüchtlinge berufen. Ein Leben geprägt von der Sorge um seinen Bruder, welcher von serbischen Truppen verschleppt wurde. Über allen schönen Erlebnissen schwebt immer die düstere Wolke Krieg. Ein Buch welches einen immer wieder zum Schmunzeln bringt, bevor es einem wieder vor Augen führt, wie unbeschwert das eigene Heranwachsen knappe zwei Flugstunden nördlich, doch im Vergleich war.

Die Druckerpresse ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts, sondern ein Rundschreiben an Freunde, Mitglieder und Sympathisanten der HKM (Handkäsmafia). Artikel, die in der ICH-Form geschrieben sind, entsprechen nicht der Meinung der Gruppe, sondern eines Einzelnen.



HKM HANDIKÄS MATIA

INTEGRATION
DURCH SPORT

HKM
HANDIKÄS MATIA

STILL NOT
♥ING
XENOPHOBIA!